

# Schulzeitung.

Pädagogische Wochenschrift.

Organ des Schlesischen Lehrervereins, des Pestalozzi-Vereins für die Provinz Schlesien sowie  
des Schlesischen Turnlehrer-Vereins und des Schlesischen Lehrervereins für Naturkunde.

39. Jahrgang.

Breslau, den 23. Juni 1910.

No. 25.

**Inhalt:** Das neue Bildungsideal und die pädagogischen Reformbestrebungen der Gegenwart. — Ist eine Besprechung über die Besoldungskassen auf unserer nächsten Provinzialversammlung zeitgemäß? — Fortbildungsbestrebungen der deutschen Lehrer. — Die ländliche Fortbildungsschule. — Protokoll über die Vorstands-Versammlung am 16. Mai 1910 im „Kaiser Friedrich-Saal“ des „Sängershauses“ zu Straßburg i/Elsaß. — Bescheidenheit ist eine Zier. — Aus den Jahresberichten der Zweigvereine. — Wochenschau. — Mitteilungen. — Amtliches. — Vereinsnachrichten. — Vermischtes: Königin Luise und Schlesien (Fortsetzung). — Rezensionen. — Vakanzen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Mit nächster Nummer schließt das laufende Quartal. Um jede Störung in der Expedition zu vermeiden, bitten wir um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements. Freunde und Gönner unseres Blattes ersuchen wir, sich für Weiterverbreitung desselben freundlichst bemühen zu wollen. Probenummern stehen unberechnet und franko zur Verfügung.

Redaktion und Verlag der „Schlesischen Schulzeitung“.

## Das neue Bildungsideal und die pädagogischen Reformbestrebungen der Gegenwart.

Von Moritz Bartsch-Breslau.

In meinem Artikel: „Die geistige Ursache der pädagogischen Reformbewegung in der Gegenwart“ war ein Grundtrieb unserer Zeit aufgesucht worden. Das neue Bildungsideal wurde gekennzeichnet als Persönlichkeitskultur im Sinne der Entwicklung individueller Eigenart. Die autoritative Einwirkung von außen im Dienste eines allgemeinen Bildungsideals tritt in den Hintergrund. Die fortschreitende Vererbung scheint die Menschen immer mehr zu differenzieren. Es gilt heut, den einzelnen zu jener Vollkommenheit zu führen, zu der er auf Grund seiner besonderen Veranlagung gebracht werden kann.

Die Organisation unserer Schulen trägt diesem neuen Bildungsideale sehr wenig Rechnung. Das Gymnasium z. B. verkörpert noch ganz den humanistischen Gedanken in der alten Weise. Ich kenne einen intelligenten Knaben, der schon als kleiner Junge eine hervorragende Befähigung für Musik zeigte. Als er das Gymnasium besuchte, stellte sich bald heraus, daß er für Mathematik gar keine Veranlagung hatte. Die mathematische Befähigung schien sich in erhöhte musikalische umgewandelt zu haben. Der kleine Künstler blieb sitzen und mußte schließlich von der Schule genommen werden. Er brachte es nicht bis zum „Einjährigen“, obwohl es nicht ausgeschlossen erscheint, daß er einmal ein berühmter Mensch wird.

Die Einrichtung von „Hilfsschulen“, das „Mannheimer System“ sind Versuche, den neuen Anforderungen gerecht zu werden. Welche Neuorganisationen uns die Zukunft noch bringen wird, läßt sich nicht voraussagen.

Auch in der Methode sind wir über die ersten Versuche nicht hinaus. Das Bestreben, das Kind je nach seiner Befähigung von innen heraus für eine Sache zu interessieren, ist vorhanden. Der Schüler soll sein Wissen innerlich erleben; er soll es sich erarbeiten. Dieses Ziel verfolgt die „Arbeitsschule“. Ich verstehe unter diesem Begriffe aber nicht bloß den „Werkunterricht“, der im Handfertigkeitsunterricht seinen Stützpunkt hat. Im Geiste der Arbeitsschule bewegen sich z. B. die neueren Bestrebungen auf dem Gebiete des Aufsatz-, Zeichen- und Physikunterrichts.

Früher wurde ein Aufsatz eingehend vorbereitet, wenn möglich durch Aufstellung einer genauen Gliederung in seinen Umrissen

scharf gekennzeichnet. Das Kind sollte sich bei der Arbeit an bestimmte Regeln und Gesetze halten und gewöhnen. Das entsprach durchaus dem Erziehungsgedanken der Vergangenheit und war deshalb vernünftig und gut. Und weil wir heute noch in einer Übergangszeit leben, dürfte es nicht schaden, die alte Form von Zeit zu Zeit zu üben, damit der neue Geist sich nicht etwa formlos gestalte und in Schrankenlosigkeit ausarte. Der Takt des Lehrers muß über das Rechte entscheiden. Denn auch der neue Geist bedarf sorgfältiger Pflege. Man muß die Kinder schreiben lassen, wie es ihnen „der Geist“ eingibt. Die bekannten Aufsatzübungen ohne jegliche Vorbereitung über Themen, wie: „In unsrer Markthalle“ — „In Vaters Pferdestalle“ müssen gepflegt werden. Diese Art Arbeitsunterricht entspricht dem gekennzeichneten geistigen Streben der Gegenwart.

Wem freilich Regel und Form über alles geht, dem wird dieser Deutschunterricht vielen Ärger bereiten. Ihm dürfte allerdings auch die Form so manchen neueren Romans nicht gefallen. Auch dort findet sich dieselbe „Verwilderung“. Eine interessante Beobachtung! Dieselbe geistige Wurzel zeitigt auf allen Gebieten des Lebens verwandte Triebe.

Die alten Grammatiker werden nun freilich böse Tage erleben. Was tut's? Die Sprache ist nicht der Formeln und Regeln wegen da; die Formen haben sich nach der Sprache zu richten. Ist sie doch ein stetig wachsendes lebendiges Wesen. Paßt das alte Kleid nicht mehr für sie, so muß sie eben ein neues bekommen.

In München ist seit einigen Jahren der Versuch gemacht, den physikalischen Unterricht in der obersten Volksschulklasse ganz zum Arbeitsunterricht umzugestalten. An eigenen Experimenten müssen die Kinder beobachten, den Begriff ableiten, das Gesetz und, wenn möglich, die Erklärungshypothese erforschen. Ein abschließendes Urteil über diesen Versuch liegt noch nicht vor.

Eine besondere Form des Arbeitsunterrichts ist der „Werkunterricht“. Er stellt einen Versuch dar, den Handfertigkeitsunterricht, insbesondere das Formen (Modellieren), in den Dienst des übrigen Unterrichts zu stellen. Was die Kinder geistig besitzen, sollen sie körperlich darstellen. Dieser „darstellende Unterricht“ hat ebenso begeisterte Fürsprecher wie energische Gegner gefunden. Es ist schwer, ohne entsprechende praktische

Versuche ein endgültiges Urteil über ihn zu fällen. Von unserem grundsätzlichen Standpunkt aus kann er zunächst nicht abgewiesen werden; denn er ist Arbeitsunterricht im oben gekennzeichneten Sinne. Er erscheint allerdings als die materiellste Form, in der uns jenes Prinzip entgegentritt. Vielleicht liegt hier eine ähnliche radikale Verstofflichung eines an sich richtigen Gedankens vor, wie wir sie bereits auf philosophischem Gebiete antrafen.

Diese Materialisierung einer Idee entspricht aber dem Geist der Zeit, der nur das gelten lassen will, was mit den Sinnen wahrzunehmen ist. Aus diesem Grunde wird der Werkunterricht sich höchst wahrscheinlich durchsetzen, auch wenn vielleicht später einmal eingesehen werden sollte, daß Arbeitsunterricht etwas viel Tieferes, Seelischeres ist als Werkunterricht.

Doch man soll nicht prophezeien. Um abschließende Urteile zu gewinnen, sind praktische Versuche nötig. Schon beginnt man das Experiment zu befragen, wenigstens in den außerpreußischen Staaten.

Der Leipziger Lehrerverein hat bei der Schulverwaltung die Einrichtungen von Versuchsklassen beantragt, in denen die neuen Ideen über die Reform des Grundunterrichts erprobt werden sollen.

In Zürich ging die Anregung vom Schulvorstande aus. Um die Bahn für eine moderne Ausgestaltung der Schule zu öffnen, forderte er Lehrer und Lehrerinnen, die den Beruf in sich fühlen, bestimmte Versuche zu machen, auf ihre Absichten und Zwecke der Behörde kundzugeben.

In Hamburg wurde beschlossen, „die Bedeutung des pädagogischen Versuchs und die Aufgabe der Versuchsschulen in einer Denkschrift zu begründen“.

In München hat sich ein „Verein Versuchsschule“ gegründet mit dem Zwecke, bei der Stadtverwaltung die Einrichtung einer Versuchsstätte für alle modernen pädagogischen Bestrebungen zu beantragen.

Hoffentlich finden auch in Preußen (und Schlesien) reformfreundige Kollegen bei den Schulbehörden das Entgegenkommen, das ihnen ermöglicht, ihre Absichten durch entsprechende Versuche auf ihren Wert hin zu prüfen. Sicherlich wird manches, das sich heut als unfehlbar anpreist, die Prüfung nicht bestehen. Die neuen Anforderungen aber einfach unbeachtet zu lassen, geht nicht an. Jede Zeit hat ihre eigenen Aufgaben. Und die unsere ganz besonders. Wollen wir sie erkennen und ihnen gerecht werden, so müssen wir uns mit ihnen auseinandersetzen.

### Ist eine Besprechung über die Besoldungskassen auf unsrer nächsten Provinzialversammlung zeitgemäß?

Es ist angeregt worden, auf unsrer nächsten Provinzialversammlung eine Besprechung über die Besoldungskassen herbeizuführen. Wenn man bedenkt, welchen Verdrießlichkeiten manche Lehrer, besonders in kleinen Orten, dadurch ausgesetzt sind, daß sie ihr Gehalt durch den Gemeindevorsteher oder den Schulkassenrendanten beziehen, so kann man es — abgesehen von allen andern Gründen — sehr wohl verstehen, daß diese Kollegen die Einrichtung von Besoldungskassen wünschen, schon um den Scherereien mit den örtlichen Verwaltungsorganen zu entgehen.

Fragen wir uns nun aber einmal, ob ihnen durch eine Erörterung der Angelegenheit auf unsrer Versammlung wirklich gedient ist!

Das steht fest, daß die Einrichtung der Besoldungskassen in den nächsten Jahren nicht erfolgen wird. Scheuten sich die gesetzgebenden Faktoren schon bei der letzten Gehaltsregelung, an diese komplizierte und schwierige Materie heranzutreten, so werden sie jetzt, nachdem das Besoldungsgesetz glücklich unter Dach und Fach gebracht ist, erst recht keine Lust verspüren, diese Frage aufzurollen. Besonders die Regierung wird sich hüten, in unsrer Zeit der tiefgehenden innerpolitischen Kämpfe

noch neuen Konfliktsstoff heranzubringen. Denn sicherlich würde ein derartiger Gesetzentwurf einen heißen Streit im Parlament entfesseln. Zudem entspricht es nicht der Praxis unsrer legislativen Körperschaften, an den Grundlagen eines erst vor kurzem in Kraft getretenen Gesetzes Änderungen vorzunehmen. Ein realer Erfolg ist also von uns in den nächsten Jahren nicht zu erzielen.

Nun erhoffen manche von einer Besprechung wenigstens eine aufklärende Wirkung. Aber auch nach dieser Richtung ist nur wenig zu erwarten. Gegenwärtig fehlen uns noch zuverlässige Unterlagen zur Beurteilung der Wirkung der Besoldungskassen im Rahmen der durch die Gehaltsregelung geschaffenen neuen Verhältnisse. Das vorliegende Material stammt zum größten Teile noch aus der Zeit vor dem Inkrafttreten des neuen Besoldungsgesetzes. Die Wirkungen dieses Gesetzes aber sind noch nicht zum vollständigen Abschluß gekommen, so daß die etwa vorliegenden Erfahrungen noch keine ausreichende Grundlage für eine zutreffende Beurteilung abgeben. Es könnte somit leicht der Fall eintreten, daß jetzt gefaßte Beschlüsse schon nach wenigen Jahren abgeändert werden müßten, und das wäre der Sache selbst nicht förderlich.

Dazu kommt ein anderes. Jeder, der unsere parlamentarischen Verhältnisse nur einigermaßen kennt, weiß, daß die Besoldungskassen nur in einer Form beschlossen werden würden, die den größeren Gemeinden mit einer zur Steuer höher veranlagten Einwohnerschaft stärkere Aufwendungen zugunsten der kleineren, besonders der Landgemeinden auferlegt. Die Frage, ob das an sich gerechtfertigt ist, scheidet für mich hier völlig aus, wie überhaupt die ganze prinzipielle Frage nach der Berechtigung der Besoldungskassen. Aber ein anderes fällt ins Gewicht. Diese größeren Orte sind überwiegend solche, die gegenwärtig für die Ortszulagen in Betracht kommen. Die Lehrerschaft in diesen Gemeinden ist zum größten Teil noch an der Arbeit, die im Gesetz vorgesehenen höheren Gehaltsbezüge zu erringen. Würden nun jetzt die Besoldungskassen von uns gefordert, so würden ganz sicher die Verwaltungen dieser Orte aus den ihnen damit für die Zukunft zugemuteten höheren Ausgaben einen weiteren Vorwand zur Ablehnung der Ortszulagen herleiten.

Nun wird endlich auch als Grund für eine Besprechung der Besoldungskassenangelegenheit auf der Provinzialversammlung angegeben, daß durch sie eine Beruhigung der Vereinsmitglieder nach all dem Zwist der letzten Jahre herbeigeführt werden würde. Ob sich aber diese Erwartung erfüllen würde, erscheint mir sehr fraglich. Man kann freilich den Verlauf der Verhandlung nicht voraussehen. Es ist möglich, daß alle Versammlungsteilnehmer einer Meinung sind, und daß diese Einmütigkeit das etwa noch vorhandene gegenseitige Mißtrauen dämpft oder ganz zum Schwinden bringt. Es ist aber auch möglich — und nach meiner Ansicht sogar wahrscheinlich, — daß diese Einmütigkeit sich nicht zeigt, daß vielmehr zwei Meinungen aufeinanderstoßen; denn man wird weder den Anhängern, noch den Gegnern der Besoldungskassen zumuten dürfen, ihre grundsätzliche Auffassung zu verleugnen, nur um nicht als Störenfried zu gelten. Dann würde aber der behauptete Gegensatz nur verschärft werden.

Ich glaube aber gar nicht an ein Mißtrauen in unsern Reihen. Im Gegenteil. Ich bin davon überzeugt, daß man jetzt ernstlich bestrebt ist, sich gegenseitig zu verstehen und das Gemeinsame zu betonen. Wir sind auf dem besten Wege zu dem früheren guten Verhältnis in unserm Verein. Man sollte sich aber hüten, diesen Gesundungsprozeß dadurch zu stören, daß man jetzt die noch strittige Frage der Besoldungskassen in den Brennpunkt unsrer Vereinsarbeit stellt — und zwar ohne Not. Warten wir damit noch ruhig, bis die Zeit dafür gekommen ist, und das wird spätestens dann sein, wenn wir in unsrer Besoldungsfrage wieder werden vorgehen müssen. Jetzt aber ist eine Stellungnahme in dieser Angelegenheit verfrüht.

Mann-Brieg.

## Fortbildungsbestrebungen der deutschen Lehrer.

Zur Hebung der Volksschule und ihres Lehrerstandes fordert der Deutsche Lehrerverein bekanntlich statt der jetzigen Seminarbildung Universitätsstudium der Volksschullehrer und — solange dieses Ziel nicht erreicht ist — wenigstens die Berechtigung zum akademischen Studium nach bestandener Lehrerprüfung. Daß diese Forderung keineswegs aus überspanntem Standesgefühl, sondern aus innerstem Bedürfnis entspringt, wird dadurch bewiesen, daß die bereits im Amte stehenden Lehrer durch die verschiedensten Maßnahmen die Lücken ihrer Vorbildung auszufüllen, ihr Wissen und Können auf den mannigfachsten Gebieten (Philosophie, Religion, Pädagogik, Kunst, Naturwissenschaft, Geschichte, Volkswirtschaftslehre usw.) zu erweitern und zu vertiefen, ihre Welt- und Lebensanschauung zu klären und zu festigen suchen. Dreierlei Wege wurden — neben der Weiterbildung durch die Vereinsversammlungen — im Jahre 1909 von den Lehrervereinen beschritten: 1. Universitäts-Ferienkurse, und zwar in Berlin, Bonn, Breslau, Leipzig, München, Tübingen, 2. ständige Vorträge an 24 Orten und 3. gelegentliche Vorträge und Vortragsreihen an 57 Orten. An diesen Veranstaltungen nahmen 22267 Personen teil. Die Kosten beliefen sich auf rund 114000 M., von denen die Lehrervereine und Teilnehmer 104600 M. tragen mußten (9400 flossen aus Zuwendungen der Ministerien und Städte). Nicht berücksichtigt sind in der Zusammenstellung die Ferienkurse, die z. B. in Jena und Greifswald von den Universitäten stets veranstaltet werden.

Wenn man sich vergegenwärtigt, daß solche Fortbildungskurse naturgemäß nur in Universitätsstädten und größeren Orten stattfinden können, und wenn man bedenkt, wieviel Opfer an Zeit, Kraft und Geld durch sie dem einzelnen erwachsen, so stellen diese Zahlen dem Bildungsstreben des deutschen Volksschullehrerstandes ein ehrenvolles Zeugnis aus und sollten die, die es angeht, mahnen, den Lehrern den Zugang zum Hochschulstudium endlich zu eröffnen. K. d. D. L.

### Die ländliche Fortbildungsschule.\*)

Das von der Regierung eingebrachte Gesetz über die Verpflichtung zum Besuch ländlicher Fortbildungsschulen in der Provinz Schlesien entspricht den vielseitigen Anträgen, welche von ländlichen Genossenschaften, von landwirtschaftlichen Lokalvereinen, von maßgebenden Persönlichkeiten und Körperschaften gestellt wurden. Die Landwirtschaftskammer und die Handwerkskammer der Provinz Schlesien sind lebhaft dafür eingetreten, daß die Einführung des Besuchszwanges nach dem Muster der für die ländlichen Fortbildungsschulen in der Provinz Hessen-Nassau erlassenen Vorschriften zur gedeihlichen Entwicklung und zur allgemeinen Anerkennung des Nutzens des Fortbildungsschulunterrichts unentbehrlich sei.

Die Befürchtungen, wohl auch die Erfahrungen, daß das Fehlen eines Schulzwanges zum unregelmäßigen Besuch oder gar zum Eingehen der ohne gesetzlichen Rückhalt eingerichteten Schulen führen kann, ja, stellenweise geführt hat, — sind für jene übereinstimmenden Anträge maßgebend gewesen. Es muß aber hervorgehoben werden, daß gerade in unserer heimatlichen Provinz das ländliche Fortbildungsschulwesen ohne gesetzlichen Zwang in den letzten 10 Jahren einen bemerkenswerten Aufschwung genommen hat. Im Jahre 1896 waren in Schlesien 33 Schulen errichtet; im Jahre 1907 wuchs die Zahl bereits auf 344; seitdem ist ohne genaue Zahlangabe das weitere Zunehmen dieser so segensreichen Erziehungsanstalten unzweifelhaft. Wenn man nun trotzdem den durch ein Gesetz einzuführenden Schulzwang fordert, so glaube ich, daß diese Forderung deshalb begründet ist, weil die sehr verschiedene Beteiligung der Gemeinden an der Errichtung von Fortbildungsschulen eine gesetzliche Regel nicht nur wünschenswert, sondern notwendig gemacht hat. Wie verschieden in dieser Beziehung in einzelnen Teilen unserer Provinz vorgegangen worden ist, zeigt in entsprechender Weise ein Vergleich zwischen unserm, dem Kreise Glogau, und dem benachbarten Kreise Grünberg. Im Kreise Glogau gab und gibt es nur 1, die im vorigen Jahre durch die Gemeinde Rettkau gegründet und seitdem zahlreich besuchte Fortbildungsschule.

\*) Vortrag des Generals Freiherrn von Bissing in der Lehrerversammlung zu Gramschütz am 9. April d. J.

Im Kreise Grünberg dagegen blüht der Fortbildungsschulunterricht in 26 vortrefflich geleiteten und dauernd regelmäßig besuchten Anstalten. Die wohl hauptsächlich aus dem mangelnden Verständnis für die Nützlichkeit des Fortbildungsschulunterrichts sich ergebenden Verschiedenheiten sollen durch die Einführung des Schulzwanges möglichst beseitigt werden. Aber der Zwang kommt nur den Eltern und Schülern gegenüber in Anwendung; eingreifender und wie es auch bei der Beratung des Gesetzes im Herrenhause hervorgehoben wurde, vorteilhafter würde es sein, wenn die Regierung auch für die Errichtung von Fortbildungsschulen einen gesetzlichen Zwang gefordert hätte. Sie hat, wie der Vertreter der Regierung betonte, davon Abstand genommen, um nicht in die Befugnisse und in die Rechte der Gemeinden einzugreifen. Infolgedessen bleibt es diesen auch für die Zukunft überlassen, sich für oder gegen die Errichtung von Fortbildungsschulen zu entscheiden. Die Anwendung der gesetzlichen Befugnisse ist damit in die Hände der lokalen Behörden gelegt, weil diese die örtlichen Verhältnisse und Bedürfnisse am besten übersehen können; am besten wissen müssen, ob die Bevölkerung von der Notwendigkeit und dem Nutzen der Fortbildungsschulen schon hinreichend überzeugt, auch die damit verbundenen Lasten zu übernehmen fähig ist.

Von solcher Selbstbestimmung der lokalen Behörden wollen alle diejenigen nichts wissen, welche der Ansicht sind, daß, wenn die preussische Regierung selbst die Fortbildungsschulen für geradezu unentbehrlich hält, sie nicht zögern dürfe, ein Gesetz zu verlangen, das den allgemeinen Fortbildungsschulzwang einführt. In diesem Sinne äußert sich der Geheime Regierungsrat Professor Kalle in dem Aprilheft der Deutschen Revue; seine Ausführungen sollen eine Petition begründen, welche er an das Abgeordnetenhaus und an das Herrenhaus gerichtet hat. Ob durch den gesetzlichen Zwang die Abneigung überwunden werden wird, welche in einer erheblichen Zahl ländlicher Kreise noch gegen die Fortbildung der der Volksschule entwachsenen Jugend, gegen deren Erziehung, in einem Alter, in welchem sie schon arbeiten und verdienen soll, besteht, lasse ich dahingestellt sein.

Die Gegner der ländlichen Fortbildungsschulen meinen auch, daß die Landflucht vermehrt wird, wenn die jungen Männer aufgeweckter und klüger werden; wenn sie klüger werden als ihre Väter und Dienstherrn. Die Gegner glauben, daß die jungen Leute durch die geistige Selbständigkeit, welche sie in der Fortbildungsschule erlangen sollen, sich überheben, sich für besser halten könnten, als es für die Unterordnung im Dienstverhältnis während der Arbeitsleistungen in der väterlichen Wirtschaft wünschenswert sei. Dazu kommt, daß man die Zeitversäumnis während des Fortbildungsschulunterrichts scheut; und schließlich fürchtet man, daß die jungen Leute beim gemeinsamen Verlassen des Unterrichts sich im Jugendübermut zur Ruhestörung und Ausschreitungen verleiten lassen könnten.

Nun, meine Herren, diese Bedenken und Einwände sind doch wohl recht hinfällig: sie zeugen einerseits von einem bedauerlichen Egoismus, von einem vollständigen Mißverständnis derjenigen Leistungen, welche man von dem Unterricht in der Fortbildungsschule erwarten kann; andererseits von einem bedauerlichen Übersehen der tatsächlichen Übelstände, welche für unsere gesamte Volksbildung fortbestehen bleiben müssen, wenn die jungen Leute, welche so früh der Schule entwachsen, deren Geisteskräfte nur mangelhaft geweckt sind, gerade im entwicklungsfähigsten Alter sich vollständig selbst überlassen bleiben, ihnen keine Möglichkeit gegeben wird, die geringen Kenntnisse zu erhalten, zu befestigen, sich für die Erfordernisse des praktischen Lebens weiter auszubilden, sich für die Gefahren desselben widerstandsfähiger zu machen.

Die oft beklagte Verrohung unserer Jugend, nicht nur in den viele Versuchungen bietenden Großstädten, sondern auch auf dem Lande, fordert allein schon dazu auf, sich der Jugend, nachdem sie die Volksschule verlassen hat, auch fernerhin anzunehmen. Wer sein Vaterland lieb hat, wer Menschenliebe besitzt, der muß ein begeisterter Anhänger, ein rastloser Förderer des Fortbildungsschulwesens sein oder werden.

Nun weiß ich nicht, meine Herren, wie weit Sie sich während Ihrer so angestregten, oft recht schweren Tätigkeit als Volksschullehrer mit den Zielen der Fortbildungsschulen, mit den vielseitig geforderten Unterrichtsgegenständen vertraut gemacht haben. Eine ergiebige, vielfach sehr beachtenswerte Literatur, Schriften der verschiedensten Art haben Vorschläge, Lehrpläne und Hinweise gebracht über das, was in der Fortbildungsschule getrieben werden soll, welche Aufgaben dem Lehrer zufallen und auf welchen Lehrstoff, auf welche Belehrungsart das Hauptgewicht zu legen ist. Bei solcher Lektüre, namentlich auch bei dem Studium der Lehrpläne, ist es mir aufgefallen, daß man die Aufgaben der Fachschulen, welche für die verschiedenen Berufsarten gegründet sind und deren hohe Bedeutung ich gewiß anerkenne, von denjenigen der allgemeinen Fortbildungsschulen, welche für ländliche Verhältnisse besonders Wert haben, nicht scharf genug getrennt hat. Die Fachschulen haben weit engere Aufgaben zu erfüllen, als die ländlichen Fortbildungsschulen; ihre Bedeutung wird verkannt,

wenn man den Unterricht über landwirtschaftliche Probleme und Fragen in den Vordergrund stellt. Erst in der Begründung des für die Fortbildungsschule Schlesiens zu erwartenden Gesetzes hat die Regierung Klarheit geschaffen. Freilich weist sie auf den Nutzen hin, welcher auch der Landwirtschaft zugute kommen soll, wenn in den Fortbildungsschulen die Wichtigkeit der landwirtschaftlichen Faktoren behandelt, wenn die berufliche Fortbildung dauernd im Auge behalten wird; als Hauptsache aber fordert die Regierung die sittliche Festigung und Hebung der heranwachsenden Jugend, die Erweiterung ihrer allgemeinen Kenntnisse und Auffassungen für das praktische Leben nach Entlassung aus der Volksschule.

Über die Mittel, wie diese Forderungen zu erfüllen sein werden, will ich später noch eingehender meine Ansicht aussprechen.

Es wäre schon deshalb ein großer Fehler, ja, ganz unmöglich, wenn man in den ländlichen Fortbildungsschulen nur den landwirtschaftlichen Rücksichten gerecht werden wollte, weil dadurch die jungen Leute anderer Berufe viel zu kurz kämen, sehr bald in ihrem Interesse erlahmen müßten. Weil die ländliche Fortbildungsschule keine Fachschule sein kann, weil eine erhebliche Anzahl von Schülern den verschiedensten Berufsarten stets angehören wird, so muß sich der Unterricht dementsprechend allgemeiner gestalten; deshalb braucht die Landwirtschaft mit allen ihren Nebenzweigen nicht vernachlässigt zu werden; ihr ist aber in dem Lehrplan ein zu breiter Raum nicht gewährt. Physikalische und chemische Vorträge über Bodenkultur, über künstliche Düngung usw. müssen den Fachschulen überlassen bleiben; sie gehören nicht in den Lehrplan einer ländlichen Fortbildungsschule, deren Schüler nur zum Teil Landwirte werden, deren größerer Teil vielleicht andern Berufsarten angehört. Auch ist es bei den vielseitigen Gebieten, welche der Lehrer einer Fortbildungsschule beherrschen soll, ein Unding, von ihm zu verlangen, daß er wissenschaftliche landwirtschaftliche Vorträge beherrscht; so beherrscht, daß sie für die doch recht mangelhaft vorgebildeten jungen Leute von irgendwelchem bleibenden Nutzen sein können. Die Kurse, welche der Lehrer auf einer landwirtschaftlichen Fachschule in verhältnismäßig kurzer Zeit durchmachen soll, werden und können nur geringen Erfolg haben; ja, ich halte sie insofern für gefährlich, weil die oberflächlich erworbenen Kenntnisse zu einer theoretischen Lehrmethode verleiten können, die auf keinem Gebiet des Lehrstoffes wünschenswert ist.

Anschließend hieran drängt sich die Behandlung folgender wichtiger Fragen von selbst auf:

I. Was soll in einer ländlichen Fortbildungsschule gelehrt werden?

II. Wie soll gelehrt werden, wie soll man die oft recht ungleich beanlagten und noch mehr ungleich ausgebildeten Schüler behandeln?

III. Wer soll das so wichtige, recht schwierige Lehramt übernehmen?

Die Schulaufsichtsbehörde verlangt die Aufstellung eines Lehrplanes, der den besonderen Verhältnissen angepaßt sein kann, welche in jeder Gemeinde und für jede Schule verschieden sein werden.

Von einem Normallehrplan kann daher gar nicht die Rede sein; deshalb hat auch die Regierung bei der Einbringung des für die Provinz Schlesien bestimmten Gesetzes von einem solchen abgesehen. Sie gibt dafür in der Begründung zum Gesetz nur allgemeine Andeutungen über die Auswahl eines sachgemäßen Lehrstoffes, welcher die in der Volksschule erworbenen Kenntnisse nicht nur befestigen und ergänzen, sondern vor allem den Schülern Belehrungen und Anregungen für ihr späteres Leben, für ihren Beruf mitgeben soll. Bei Aufstellung des Lehrplans ist auch zu berücksichtigen, daß das Gesetz die Schulpflicht der Personen männlichen Geschlechts unter 18 Jahren für drei aufeinanderfolgende Winterhalbjahre festsetzt. Nach jedem Winterhalbjahre werden aber diejenigen aus der Schule ausgeschieden, welche das 18. Lebensjahr erreicht haben; dafür treten bei Beginn eines Winterhalbjahres neue Schüler ein, welche aus der Volksschule eben entlassen sind. Da in kleinen Gemeinden, ja in den meisten Dorfgemeinden, verschiedene Klassen einer Fortbildungsschule, schon aus Raummangel, aus Rücksichten für die zur Verfügung stehenden Lehrkräfte, nicht eingerichtet werden können, so müssen neue und ältere Schüler gemeinsam unterrichtet werden. Diese Notwendigkeit, die oft recht verschiedene Vorbildung und verschiedene geistige Beanlagung der Schüler, erschwert die Aufstellung eines Lehrplanes, welcher außerdem auf die mannigfachen Berufsarten der zu Unterrichtenden Rücksicht nehmen soll. An einen systematisch fortschreitenden Unterricht ist kaum, ja eigentlich gar nicht zu denken; man wird daher gut tun, den Lehrplan vor Beginn jedes Winterhalbjahres neu aufzustellen und den Lehrstoff der verfügbaren Zeit entsprechend einzuschränken, ihn den Verhältnissen praktisch anzupassen. Trotz aller Schwierigkeiten, die unverkennbar sind, wird man dann Erfolge erzielen, wenn man sich nicht scheut,

den vielleicht zu theoretisch aufgestellten Lehrplan während der halbjährlichen Lehrzeit rücksichtslos abzuändern; immer in dem Gedanken, daß es vor allem darauf ankommt, Menschen für das Leben nicht nur fortzubilden, sondern sie zu **erzählen**; nicht nur ihre Kenntnisse zu erweitern und zu befestigen, sondern Herz und Sinn für das Gute, Große und Schöne empfänglich zu machen.

In der republikanischen Schweiz, einem Staat, in dem der Schulzwang auf die Fortbildungsschulen in der weitgehendsten Weise ausgedehnt ist, wird die Vaterlandskunde als Hauptlehrgegenständen, wie Lesen, Schreiben und Rechnen angesehen. Die Vaterlandskunde setzt sich aus der Geographie, der Geschichte und aus der Verfassungskunde des Heimatskantons und der Eidgenossenschaft zusammen.

Die Bewertung dieser Unterrichtsfächer ist in Deutschland sehr gering; die von der Regierung für die ländlichen Fortbildungsschulen empfohlenen Lehrpläne, auch diejenigen, welche von Schulmännern aufgestellt sind, vermeiden mit augenscheinlicher Absichtlichkeit, jene Unterrichtsgegenstände als selbständige Fächer zu erwähnen. Ganz ausnahmsweise wird die Heimatkunde als ein Mittel, die Landflucht einzuschränken, empfohlen.

In der Schweiz stellt man den Geschichtsunterricht, verbunden mit der heimatlichen Erdkunde, in den Dienst der nationalen Erziehung; die Vaterlandsliebe soll erweckt und gestärkt werden.

Ähnliches bezweckt ein Allerh. Erlaß vom 13. Oktober 1890 für die Behandlung der Geschichte in den preußischen Volksschulen. Sie, meine Herren, werden ihn alle kennen; er fußt auf der Königl. Kabinetts-Ordre vom 1. Mai desselben Jahres. In dieser Ordre wird verlangt, daß die Schule bestrebt sein muß, die Jugend vor der Einwirkung sozialdemokratischer Irrlehren zu bewahren. Die neue und neueste Geschichte soll als Unterrichtsgegenstand dafür sorgen, daß die preußischen Staatsbürger über den erworbenen Rechten ihre Pflichten gegen den Staat nicht vergessen; von dem Geschichtsunterricht wird weiter erwartet, daß die Schüler erkennen, wie wesentlich und konstant sich gegen früher die Lebensverhältnisse, nicht nur der Wohlhabenden und Besitzenden, sondern vor allem der Arbeiter, unter dem monarchischen Schutz verbessert haben.

Ohne einen Vorwurf aussprechen zu wollen, muß ich auf Grund meiner langjährigen Erfahrung als Erzieher und Ausbilder eines doch recht erheblichen Teiles der waffenfähigen Jugend feststellen, daß in vielen Volksschulen mit dem Unterricht der neueren und neuesten Geschichte bleibende Erfolge nicht erreicht worden sind; neben anderen Gründen mag dies daran liegen, daß die der Volksschule noch nicht entwachsenen Knaben der geistigen Reife entbehren, um einem solchen Geschichtsunterricht folgen zu können, und daß sie das vielleicht mühsam Erlernte, aber nicht Verstandene, schnell vergessen, so daß nichts für das Leben, für die Nutzenanwendung in demselben übrig bleibt.

Deshalb wird jeder, dem die Zukunft und das Wohl unseres Volkes am Herzen liegt, der sich nicht zu den vaterlandslosen Gesellen rechnet, der aber in der Geschichte eine Lehrmeisterin nicht nur für Staatsmänner und Diplomaten sieht, zugeben können, daß die Vaterlandskunde mit den in der Schweiz gebräuchlichen Unterabteilungen, in den Lehrplan einer ländlichen Fortbildungsschule aufgenommen werden muß.

Die einst so traurigen Verhältnisse unsers weiteren Vaterlandes, im Vergleich zu dem, was wir jetzt als Deutsche bewundern können, die herrliche tatenreiche Geschichte des preußischen Volkes unter der Führung der Hohenzollern, ihre Verdienste für das Volkswohl, werden, ohne daß persönlicher Kultus getrieben zu werden braucht, diejenige Begeisterung und das lebhafteste Interesse erwecken, welche in den leuchtenden Augen der Zuhörer zum Ausdruck kommen, den Verschlafenen mit fortreißen, eine gleiche Befriedigung bei Lehrern und Schülern hervorrufen, und den jungen Männern in ihren Entwicklungsjahren das bieten, was man als „nationale Erziehung“ bezeichnen kann.

Dieser Überzeugung folgend habe ich in dem Lehrplan, welchen ich in Übereinstimmung mit dem Herrn Lehrer Menzel, dessen warme Unterstützung ich mit besonderem Dank empfunden habe, aufstellte, den Unterricht in der Heimat- und Erdkunde aufgenommen und ihn selbst erteilt. Die Lehrstoffe wurden nicht voneinander getrennt, die Heimatkunde auf einen Teil der Geschichte unsers Vaterlandes ausgedehnt. Beim Regierungsantritt des Großen Kurfürsten beginnend, bin ich bis zu den Ereignissen des ersten Schlesischen Krieges gelangt; dabei gab es Gelegenheiten genug, die heimatlichen Verhältnisse von einst und jetzt zu berühren, mich über die verschiedenen Wandlungen, welche der preußische Staat, das deutsche Vaterland durchgemacht haben, auszusprechen und die Wirtschafts- und Gesetzkunde soweit zu berühren, wie ich es dem Auffassungsvermögen der Schüler anpassen konnte und wie diese es für das praktische Leben brauchten.

In dem Lehrplan war ferner der Unterricht im Deutschen vorgesehen. Die demselben gewidmete Zeit wurde dazu verwendet, um die in der Volksschule erworbenen Kenntnisse aufzufrischen, die Schüler im Sprechen, im Lesen, in der Rechtschreibung und im schriftlichen Ausdrucke zu vervollkommen; Diktate und schriftliche, selbst zu Hause angefertigte Ausarbeitungen, hatten den Zweck, die Schüler in Geschäftsbriefen, in Geschäftsaufsätzen, im Abfassen von Gesuchen und kurzen Berichten zu üben; aber vor allem sie zu einer Ausdrucksweise anzuhalten, die, wenn nicht fehlerfrei, so doch allgemein verständlich war. Die Lesestücke, welche ich auswählte, sollten die verschiedenen durch die Schüler vertretenen Berufsarten berücksichtigen; daran schlossen sich kurze, von mir gehaltene Vorträge und solche, die ich einzelnen Schülern aus den verschiedensten Berufsarten aufgab, an; dadurch kam die Landwirtschaft, der Gartenbau und die verschiedenen Handwerke, freilich in nicht erschöpfender Weise zur Geltung. Mein Hauptbestreben war darauf gerichtet, die Schüler zum Denken, zum möglichst schnellen Auffassen, zum freien Wiedergeben, sei es des Gelesenen, sei es des von mir Vorgetragenen, zu bringen.

Mit dem mangelnden Vertrauen gegen sich selbst, mit der Furcht, von andern Schülern ausgelacht zu werden, hatte man freilich zu kämpfen; ähnliches trat auch bei den schriftlichen Ausarbeitungen im Anfange des Unterrichts zutage; hier waren aber leichtere Erfolge zu erzielen, als bei der mündlichen Wiedergabe im Beisein aller Schüler.

Herr Lehrer Menzel hatte den Unterricht im Rechnen und in der Naturkunde übernommen; auch dehnte er seine Vorträge auf die Bürgerkunde aus. Im Rechnen wurden die vier Spezies mündlich und schriftlich weitergeübt; die Aufgaben wurden der beruflichen Praxis der Schüler möglichst entnommen; Münzen, Maße, Gewichte gehörten in den behandelten Lehrstoff; auch die Raumlehre konnte mit besonderer Berücksichtigung des praktischen Lebens behandelt werden. In der Naturkunde beschäftigte man sich mit den verschiedenen Bodenarten; mit den wichtigsten Faktoren der Landwirtschaft, der Obstbaumzucht; Winke für die Gesundheitspflege wurden gegeben; die Dampfkraft und die Elektrizität im Dienst der Landwirtschaft ist nicht vergessen worden.

In der Bürgerkunde berührte man in aller Kürze die Geschichte des Bauern- und Handwerksstandes; eingehender wurde die Verfassung Preußens und des Deutschen Reiches besprochen.

Die Beschränkung, wie sie dem in Rettkau durchgeführten Lehrplan möglicherweise vorgeworfen werden kann, bewahrt vor Zersplitterung, vor einer Scheinarbeit, welche nie Segen bringen kann. Die Grenzen müssen um so enger gezogen werden, je weniger Zeit für die Abhaltung des Unterrichts zur Verfügung steht; das war in Rettkau deshalb der Fall, weil die Schule erst am 1. Dezember eröffnet werden konnte, und die Gemeinde für den gesamten Unterricht wöchentlich zwei Doppelstunden festgesetzt hatte. Ein beschränktes Arbeitsgebiet wird auch dann erforderlich sein, wenn nur ein Lehrer für den zu bewältigenden Lehrstoff zur Verfügung steht; dies wird in kleinen Gemeinden dort, wo noch sogenannte „Halbtagsschulen“ bestehen, in der Regel der Fall sein.

Von Vereinen, von der Regierung wird von der erzieherischen Einwirkung der Fortbildungsschulen erwartet, daß sie auch zur Erhaltung der körperlichen Tüchtigkeit der Schüler beitragen. Auf den hohen Wert der Leibesübungen, der sportlichen Veranstaltungen, der Turnspiele, der Ausflüge im Anschluß an den Unterricht, oder unter Mitwirkung der zu solchen Zwecken bestehenden Vereine und deren Lehrkräfte, hat die Regierung in der Begründung des vorliegenden Gesetzes ebenfalls hingewiesen.

Die Rücksicht auf die Wehrfähigkeit unserer männlichen Jugend und die Tatsache, daß die Verrichtung der schweren Arbeiten im landwirtschaftlichen Betriebe und in den meisten Werkstätten eine allseitige Pflege der Muskeln verhindert, fordern zur Nachachtung jener bemerkenswerten Hinweise auf.

Ausflüge und Wanderfahrten werden ihren Zweck freilich nur in den besseren Jahreszeiten erfüllen können; die Schulzeit im Winterhalbjahre ist dazu selten geeignet; auch ist zuzugeben, daß die Ausführung von Leibesübungen im Anschluß an den Unterricht in den ländlichen Fortbildungsschulen auf manche Schwierigkeiten stößt. Im allgemeinen findet dieser Unterricht in den späteren Abendstunden statt; Turn- und sonstige Geräte werden in den Dorfgemeinden selten oder unzureichend vorhanden sein. Auch der Raummangel ist eine Erschwerung; aber wo ein Wille ist, da findet sich auch ein Weg. Freübungen lassen sich selbst bei schlechter Beleuchtung auch in beschränkten Räumen abhalten. Für die Turnspiele kann man bei bescheidenen Ansprüchen Plätze oder Wiesen, selbst im Winter, bei trockenem Wetter, benutzen; ohne Geräte ist auszukommen, wenn man nicht die geringen Mittel scheut, die für die Beschaffung von Bällen für die verschiedenen Turnspiele erforderlich sind. Die vielfach an den Wochentagen beschränkte Zeit kann dadurch gewonnen werden, daß man diesen Teil des Fortbildungsschulunterrichts, welcher doch der Erholung zugute kommen soll, auf die Nachmittagsstunden des Sonntags verlegt. Im Interesse der viel-

beschäftigten Lehrer und der nach den anstrengenden Arbeitstagen der Erholung bedürftigen Jugend bin ich im Sinne der Regierungsvorlage für das Verbot eingetreten, am Sonntage Unterricht in Schulräumen abzuhalten. Der Sonntag ist vor allem für die Befriedigung des religiösen Bedürfnisses freizuhalten. Da aber der Kirchenbesuch auf dem Lande durch die oft weiten Wege erschwert ist und viel Zeit beansprucht, wird man auch bei Ausführung von Wanderfahrten und Ausflügen darauf Rücksicht nehmen müssen. Sie kommen nur für den Sonntag in Frage; trotz dieser Beschränkung sind sie empfehlenswert, weil sie die beste Gelegenheit bieten können, geschichtliche Ereignisse an Ort und Stelle zu besprechen, das Beobachtungs- und Orientierungsvermögen der Schüler zu schärfen. Die Beteiligung muß aber eine freiwillige bleiben; sie wird eine rege sein, wenn bei den jungen Männern die Freude an der Natur erweckt wird, wenn sie erkennen, daß das Gebotene in freier Luft besser bekommt, als der Aufenthalt in einer dumpfen Wirtschausstube.

Alle diese Unterrichtsgegenstände, welche in der Fortbildungsschule verlangt oder empfohlen werden, sollen die gefürchtete, zum Teil wohl schon eingetretene sittliche und gesundheitliche Verwahrlosung verhüten, mithelfen sie zu beseitigen. Die beste Grundlage für eine sittliche Erziehung beruht nach meiner Auffassung, und sie ist, Gott sei Dank, noch recht allgemein verbreitet, auf wahrer Religiosität; trotzdem ist der Religionsunterricht in den Fortbildungsschulen weder verlangt noch in den mir bekannten Lehrplänen aufgenommen worden. Sobald dieser Unterricht in den Fortbildungsschulen verlangt oder allgemein gebräuchlich würde, müßten in allen Gemeinden, wo konfessionelle Unterschiede bei den Bewohnern herrschen, Doppelschulen, nach Konfessionen getrennt, eingerichtet, oder doch zum mindesten ein Teil des Unterrichts, am zweckmäßigsten von den Seelsorgern der verschiedenen Konfessionen, getrennt erteilt werden. Ganz abgesehen von den Schwierigkeiten einer solchen Trennung, bringt die gemeinsame konfessionslose Weiterbildung der heranwachsenden Jugend für das Gemeindeleben recht wünschenswerte Früchte. Die Schüler beider Konfessionen lernen zusammen arbeiten, zusammen derselben Ordnung sich fügen, und damit wird die ländliche Fortbildungsschule ein Bindemittel für die aufwachsenden jungen Leute, denen im Unterricht auch ans Herz gelegt werden soll, wie wertvoll der Gemeinsinn ist, wie Nachbarn zusammenhalten müssen, wie jedes Gemeindeglied die Pflicht hat, durch friedliches Verhalten und verständiges Mitwirken zur Wohlfahrt seines Heimatsortes beizutragen. Daß trotz des mangelnden Religionsunterrichtes der Unterricht ein sittlich fördernder sein muß, die religiösen Empfindungen der Schüler niemals verletzen darf, ist eine allgemeine und ganz selbstverständliche Forderung.

Außerdem muß es den Geistlichen beider Konfessionen vorbehalten bleiben, in ihren Gemeinden sich der Jugendfürsorge zu widmen, die sittliche Erziehung der Fortbildungsschüler zu ergänzen, diese in den konfessionellen Jünglingsvereinen zum festen Anschluß an die Kirche, zu einem religiösen Lebenswandel anzuhalten, sie vor den sittlichen Gefahren zu bewahren. Ich komme nun zu der Beantwortung der zweiten von mir aufgestellten Frage:

„Wie soll gelehrt werden?“

Wollte ich diese Frage erschöpfend behandeln, so müßte ich auf die einzelnen Lehrgegenstände von neuem eingehen, weil jeder Lehrgegenstand eine besondere Lehrmethode verlangt. Das würde aber mehr Zeit in Anspruch nehmen, als ich Ihnen zumuten kann, und vielleicht auch meine Fähigkeit, völlig befriedigende Vorschläge zu machen, überschreiten. Infolgedessen will ich mich auf allgemeine Hinweise beschränken und vor allen Dingen hervorheben, daß sich die Lehrmethode in einer Fortbildungsschule vollständig frei machen muß von jeder pedantischen und schematischen Lehrgewohnheit; sie ist ebensowenig angebracht wie das Bestreben, Erfolge dadurch zu erzielen, daß den Schülern zugemutet wird, gedankenlos wörtlich nachzusprechen, oder ihr Gedächtnis durch Auswendiglernen zu belasten.

Damit hängt auch die Behandlung der Schüler zusammen; sie darf die der Volksschule erwachsenen Jünglinge nicht an die Zeit erinnern, in welcher sie unter der Fuchtel des Lehrers standen, ihn zu fürchten hatten.

Wer auf die Schüler zweckmäßig einwirken will, muß deren Eigenart zu erkennen bemüht sein. Auf die Gesamtentwicklung der im Alter von 14–18 Jahren stehenden jungen Leute ist Rücksicht zu nehmen; sie fühlen sich, namentlich diejenigen, die bereits im Kampfe um das Dasein stehen, schon etwas leisten und verdienen, ganz anders wie die Volksschüler im Bewußtsein ihrer vollständigen Abhängigkeit vom Elternhause oder ihrer Pfleger. Mit diesem sich mehr oder weniger entwickelten Selbstbewußtsein muß man als Lehrer rechnen.

Der Ton, in welchem man mit den jungen Leuten spricht, ist von großer Wichtigkeit; das aufdämmernde Ehrgefühl darf nicht verletzt, sondern es muß für den Erziehungszweck nutzbar gemacht werden. Je mehr die Fortbildungsschüler in ihrem Lehrer einen Freund erkennen, Vertrauen zu ihm fassen, um so leichter werden sie sich den ernstesten Anforderungen fügen, die

er an sie stellen muß, wenn er Erfolge erzielen will. Der Unterricht soll die Geister packen; er soll Schätzbare bieten; er hat auf die Eigentümlichkeiten des einzelnen einzugehen; die Schwächen desselben sind solange zu berücksichtigen, wie man es mit der Disziplin vereinbaren kann, solange man an den guten Willen des einzelnen glauben darf.

Mehr, wie man es wohl meint, verstehen die jungen Leute, jedenfalls die Besten und Tüchtigsten unter ihnen, den Wert des vom Lehrer Gebotenen; deshalb bedarf derselbe eingehender Vorbereitungen; er muß sich völlige Klarheit über den Unterrichtsstoff verschaffen haben, ehe er ihn behandeln will; niemals darf er sich verleiten lassen, oberflächlich zu sein, leere Redensarten zu machen, anstatt auf den Kern der Sache einzugehen. Auch ist der Lehrer verpflichtet, die Schüler immer wieder aufzufordern, Fragen an ihn zu richten, wenn sie seine Auseinandersetzungen nicht verstehen, wenn, wie dies namentlich in den Lesestücken vorkommen kann, Gegenstände oder Ereignisse berührt werden, über welche eine Aussprache von seiten des Lehrers noch nicht stattgefunden hat. Kurzum, er muß so handeln, die Stunden des Unterrichts mit solcher Hingabe verwerten, daß er die Überzeugung haben kann, seine Schüler hätten in jeder Stunde eine Förderung für ihr Leben erfahren. Die eigene Begeisterung für die schweren Aufgaben des Lehrers an einer Fortbildungsschule wird dafür sorgen, daß reger Anteil oder wenigstens lebhaftes Interesse auf seine Schüler übertragen wird. Bei einer auf Ruhe und Besonnenheit begründeten Einwirkung des Lehrers wird die Macht seiner Persönlichkeit zur Geltung kommen; sie kann als der beste Schutz gegen Disziplinlosigkeit und gegen sonstige Verstöße der Schüler bezeichnet werden. Die Auszeichnung fleißiger und braver Schüler wird nicht nur diese belohnen, sondern auch die lässigen anspornen; dazu sind auch die Prämien bestimmt, welche am Schluß des Schuljahres ausgezahlt werden können und welche der Staat zur Verfügung stellt.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß Anschauungsmittel, welche in ländlichen Verhältnissen oft in recht unzureichender Auswahl zur Verfügung stehen werden, den den verschiedensten Berufsarten gewidmeten Unterricht wesentlich erleichtern. Aber auch für die Geschichte und für die Erdkunde braucht man solche Lehrmittel; eine, womöglich mehrere gute Landkarten, sind ganz unentbehrlich; bildliche Darstellungen der verschiedensten Art tragen zur Veranschaulichung des Lehrstoffes ebenso bei, wie zur Schärfung der Aufmerksamkeit, auch bei den Schülern, denen es schwer fällt, einem ihnen sonst nüchtern erscheinenden Vortrage zu folgen.

„Wer soll den Unterricht in den Fortbildungsschulen erteilen?“

Diese letzte und wichtigste Frage zu erörtern bleibt mir noch übrig.

Die Beantwortung jener Frage scheint deshalb leicht, weil seit einer Reihe von Jahren die Anwärter des Volksschulamts sich vor ihrer Anstellung verpflichten müssen, den Unterricht in den Fortbildungsschulen im Nebendienst zu übernehmen. Die Anferlegung dieser Verpflichtung setzt voraus, daß die daraufhin angestellten Volksschullehrer alle die Eigenschaften und Kenntnisse, die Hingabe und die Zeit besitzen, um neben ihren eigentlichen Aufgaben die Weiterbildung und Erziehung der Fortbildungsschüler erfolgreich fördern zu können. Die vom Staate bisher geschaffenen Ausbildungsgelegenheiten zur Vorbereitung der Lehrer für ihre Wirksamkeit, namentlich an ländlichen Fortbildungsschulen, beschränken sich auf kurz bemessene Fachkurse. Daher kann man die Zweifel nicht unterdrücken, ob die Lehrerfrage von den maßgebenden Behörden ihrer Bedeutung entsprechend scharf genug ins Auge gefaßt wird.

Ich halte die Persönlichkeit der Erzieher und Lehrer unserer Volksschule erwachsenen männlichen Jugend so maßgebend für die zu erstrebenden Erfolge, für die zu erfüllenden Obliegenheiten, so mannigfach und schwierig, daß ich bei aller Achtung für den Stand der Volksschullehrer nicht glauben kann, daß jeder Angehörige desselben solche Eigenschaften des Charakters, solche vielseitigen Kenntnisse, solche Hingabe zur zeitraubenden Beschäftigung im Dienst des wichtigen Nebenamtes besitzt, um der Fortbildungsschule dasjenige Gepräge zu geben, welches sie zum gedeihlichen Bestehen und zur Erfüllung ihres Zweckes haben soll. Meiner Überzeugung nach ist die erwünschte Verbreitung des Fortbildungsschulwesens, die allgemein als nützlich zu erkennende Errichtung solcher Schulen in Frage gestellt, wenn vorbeugende Abhilfe nicht bald geschaffen wird, um den sicher eintretenden Lehrermangel zu verhindern, um zu erreichen, daß gerade der Beste gut genug ist, um ein solches Lehramt zu übernehmen. Schon auf den Seminaren muß die Ausbildung der Schulkandidaten erweitert und müssen diese mit dem für die ländlichen Fortbildungsschulen besonders wichtigen Lehrstoffe vertraut gemacht werden. Die nicht unberechtigten Zweifel, ob bei der Zunahme der Fortbildungsschulen eine genügende Zahl von geeigneten Volksschullehrern zu finden sein wird, lassen den Gedanken aufkommen, daß es an der Zeit ist, besondere Lehrstellen für die Fortbildungsschulen zu schaffen, um sie mit denjenigen Volksschullehrern zu besetzen, welche dafür besonders geeignet

sind; sei es, daß ihnen nur ein Teil des Unterrichts im Nebenamt oder der gesamte Unterricht im Hauptamt übertragen wird. Eine solche Teilung des Unterrichts hat deshalb und dann große Vorteile, wenn bei der Auswahl der Unterrichtsgegenstände die Begabung, die besondern Kenntnisse und die Neigungen der Lehrer maßgebend sein können.

Daß Männer aus anderen Berufskreisen sich zur Übernahme des Unterrichts in den Fortbildungsschulen eignen, ja vielleicht besser eignen könnten als manche Volksschullehrer, mag Ihnen, m. H., recht unwahrscheinlich erscheinen. Für gewisse Lehrgegenstände wird freilich eine solche Vorbildung nicht fehlen dürfen; sie müssen denjenigen vorbehalten bleiben, welche eine solche genossen haben. Aber die nationalen Erziehungsaufgaben, die praktische Weiterbildung der Schüler fürs Leben, kann Männern anvertraut werden, denen Lebenserfahrung zur Seite steht, und die befähigt erscheinen, auch die Interessen derjenigen Unterrichtsgegenstände zu vertreten, welche sie bereit sind zu übernehmen und für welche ihnen das Leben und ihr Beruf eine Vorbereitung gewesen sind. Zu solchen Männern zähle ich diejenigen verabschiedeten Offiziere, welche geistig frisch geblieben sind, und die sich als Erzieher und Ausbilder unsrer männlichen Jugend viele Jahre lang bewährt haben. Sie werden die Behandlung der jungen Männer verstehen und durch den Umgang mit ihnen wissen, wie gefahrbringend, wie viele Hoffnungen zerstörend, wie erschwerend für die gedeihliche Entwicklung eines Mannes die Zeit ist, welche zwischen der Erziehung im Elternhause und der Volksschule bis zum Eintritt in die Armee wirken kann, wenn die einflußreichste Fürsorge für die männliche Jugend gefehlt hat oder unzureichend gewesen ist.

Die Verwendung geeigneter verabschiedeter Offiziere an Fortbildungsschulen, die Anstellung von berufsmäßigen Lehrern im Hauptamt bei diesen wichtigen Erziehungsanstalten, wird aber schon aus Sparsamkeitsrücksichten noch lange ein frommer Wunsch bleiben. Deshalb ist der Fortbildungsschulunterricht zunächst fast ausnahmslos auf die treuen und hingebenden Dienste der ohnehin schon so vielgeplagten und vielbeschäftigten Volksschullehrer angewiesen. Die denselben durch die zu erwartende Vermehrung der Fortbildungsschulen vielfach erwachsenden neuen Aufgaben werden nur dann erfüllt werden, wenn ihnen die größte Opferwilligkeit entgegengebracht wird, wenn der Unterricht mit sittlichem Ernst, im Geiste der Vaterlands- und Menschenliebe, sowie der unverbrüchlichen Treue zu unserm König und Herrn geleitet wird. Dazu möge auch Ihnen, die sie vor solchen neuen Aufgaben stehen, welche Sie vielleicht recht bald werden übernehmen müssen, Gottes Segen und Hilfe nicht fehlen.

### Protokoll über die Vorstands-Versammlung am 16. Mai 1910 im „Kaiser Friedrich-Saal“ des „Sängerhauses“ zu Straßburg i. Elsaß.

#### Tagesordnung.

1. Ort, Zeit und Ausgestaltung der III. ordentlichen Vertreterversammlung.
2. Besprechung über eine eventl. zu erwerbende oder zu schaffende Anstalt für lungenkranke Lehrer.
3. Erörterung der Frage, ob nicht ein gemeinsamer Rechtsschutz für sämtliche Verbände in zivilrechtlichen Sachen einzurichten sei.
4. Erweiterung des Geschäftsberichts.
5. Antrag Rheinland (2. 3. 10): Der Preußische Lehrerverein möge an zuständiger Stelle vorstellig werden, damit Beginn und Ende der Schulpflicht für den Umfang der preußischen Monarchie nach einheitlichen Gesichtspunkten gesetzlich geregelt und zugleich einheitliche Bestimmungen getroffen werden über die Folgen der ungerechtfertigten Schulversäumnis, die Voraussetzungen ihrer Strafbarkeit, den Kreis der verantwortlichen Personen, die Art und Höhe der Strafe und das Strafverfahren.
- 6a. Antrag Rheinland (15. 5. 08): Die Vertreterversammlung des Rheinischen Provinziallehrerverbandes beschließt, den Preußischen Lehrerverein zu veranlassen, beim Herrn Minister bewirken zu wollen, daß die ihm unterstellten Regierungen seinem Erlasse gemäß das Amt des Zählers bei Volks- und Viehzählungen voll und ganz als freiwillig zu übernehmendes Ehrenamt betrachten.
- b. Antrag Hannover (17. 11. 09): Der Geschäftsführende Ausschuß wolle die beteiligten Herren Minister bitten, 1. auf die Kommunal- und Staatsbehörden einzuwirken, daß in Zukunft möglichst Vertreter aller Stände zu den amtlichen Zählungen herangezogen werden, 2. den Unterricht auch für die am Zählgeschäft beteiligten Lehrer nicht mehr ausfallen zu lassen.
- c. Antrag Wiesbaden (9. 4. 10): Der Zentralvorstand möge bei der zuständigen Behörde vorstellig werden, daß in Zukunft nicht mehr durch generelle Verfügungen der Staatsbehörden den Volksschullehrern gegenüber die Erwartung ausgesprochen wird, sich bei den neuerdings so häufig stattfindenden Viehzählungen bereit zu erklären, das Amt eines Zählers zu übernehmen.

7. Antrag Westfalen (21. 6. 08): Die Geschäftsführenden Ausschüsse des Preußischen und Deutschen Lehrervereins sind gehalten, Vertreter der Bezirksvereine jährlich zweimal zu gemeinschaftlicher Sitzung und außerdem in dringenden Fällen zum sofortigen mündlichen Bericht einzuberufen.
- 8a. Antrag Westfalen (21. 6. 08): Der Vorstand des Preußischen Lehrervereins wolle unter Benutzung des amtlichen Stenogramms, je nach Wichtigkeit wörtlich oder inhaltlich, etwa jährlich eine Sammlung der Landtagsverhandlungen über Schulfragen herauszugeben, sie den Bezirksverbänden auf Vereinskosten überweisen und den Mitgliedern gegen Entgelt zugänglich machen.
- b. Antrag Rheinland (9. 10. 08): Der Verband unterstützt den Antrag Westfalen, betreffend Herausgabe einer Sammlung der jährlichen Landtagsverhandlungen über Schulfragen.
9. Antrag Pommern (Oktober 08): Bei dem Herrn Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten vorstellig zu werden, daß die Gehaltszahlung an die Lehrer durch einen Runderlaß geregelt werde, wie dies bei den Staatsbeamten durch den Runderlaß des Herrn Finanzministers vom 27. 8. 03 geschehen ist, nach welchem, wenn der Quartalersterne auf einen Sonn- oder Festtag fällt, die Gehaltszahlung am letzten Werktag vor dem Fälligkeitstermine stattfindet.
10. Antrag Posen (20. 10. 09): Der Vorstand des Preußischen Lehrervereins wolle bei dem Herrn Unterrichtsminister dahin vorstellig werden, daß das Militärjahr der Lehrer bei der Bemessung der Amtszulage, der Orts- und Ostmarkenzulage in Anrechnung komme.
11. Antrag Posen (20. 10. 09): Der Vorstand des Preußischen Lehrervereins wolle geeignete Schritte tun, daß die Lehrer einer bestimmten Rangklasse unter den Beamten zugewiesen werden.
12. Antrag Westpreußen (25. 10. 09): Es möge innerhalb des Preußischen Lehrervereins eine Zentralstelle für Kinder- und Jugendfürsorge gebildet werden, deren Hauptaufgabe darin besteht, die Arbeit der Lehrerschaft an dem Werke der Jugendfürsorge planmäßig zu gestalten.
13. Antrag Hessen (24. 10. 09): Der Preußische Lehrerverein möge bei dem Kultusminister und dem Abgeordnetenhaus erneut um gleiche Dauer der Ferien für Volks- und höhere Schulen und um Gleichlegung der Ferien der verschiedenen Schulgattungen an demselben Ort vorstellig werden.
15. Antrag Hannover (17. 11. 09): Der Geschäftsführende Ausschuss möge an zuständiger Stelle vorstellig werden, daß die Verfügung über die Führung der Straflisten aufgehoben werde.
16. Antrag Schlesien (29. 1. 10): Der Vorstand des Preußischen Lehrervereins möge bewirken, daß eine Statistik aufgestellt wird, welche enthält: 1. die Zahl der vorhandenen Emeriten, 2. welche Pension diese Kollegen beziehen, 3. was sie nach der neuen Besoldungsordnung an Pension beziehen würden, wieviel also der Ausfall beträgt.
17. Antrag Posen: Der Preußische Lehrerverein möge an zuständiger Stelle dahin vorstellig werden, daß die Vergütung für die Erteilung des Religionsunterrichts an konfessionelle Minderheiten generell geregelt und in angemessener Höhe festgesetzt werde.
18. Besprechung über Kirchenvisitationen (Antrag Hoffmann-Königsberg i. Pr.).
19. Antrag Schlesien (30. 4. 10): Der Geschäftsführende Ausschuss des Preußischen Lehrervereins wolle geeignete Schritte tun, damit die den Gang des Schulunterrichts störenden Osterprüfungen allgemein aufgehoben werden.

Kurz nach 9 Uhr vormittags eröffnet der Vorsitzende Herr Reißmann-Magdeburg die Sitzung und entbietet der Versammlung freundlichen Willkommensgruß. Namens des Festausschusses richtet Herr Wilsch-Strasbourg herzliche Begrüßungsworte an die erschienenen Vorstandsmitglieder mit den besten Wünschen für einen guten Erfolg der heutigen Verhandlungen. Herr Reißmann spricht dem Redner für die freundliche Begrüßung und dem Ortsausschusse für die bewiesene Gastfreundschaft den Dank der Versammlung aus. Er gedenkt sodann in ehrenden Worten des vor kurzem durch den Tod abberufenen Herrn Rektor Hossenfelder-Cottbus, der als Vertreter des Preußischen Fortbildungschulvereins dem Vorstande des Preußischen Lehrervereins angehört hat. Die Versammlung ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung, welche gedruckt vorliegt, teilt der Herr Vorsitzende mit, daß nachträglich noch folgende Punkte zur Erörterung vorgeschlagen worden sind:

1. Die Lage im Vereinsleben von Herrn Breiholz-Neumünster,
2. die Mietentschädigungsfrage vom Verband Westpreußen und
3. die folgenden Anträge der Verbände Rheinland und Schlesien:
  - a) „Der Vorstand des Preußischen Lehrervereins wolle den Geschäftsführenden Ausschuss beauftragen, umgehend zuständigen Ortes vorstellig zu werden, daß bei Verabschiedung der Wahlrechtsvorlage der gesamte Volksschullehrerstand zu den „Kulturträgern“ gerechnet werde“ (Rheinland).
  - b) „Der Preußische Lehrerverein möge dahin vorstellig werden, daß bei eventl. Annahme der Wahlrechtsvorlage nach den Be-

schlüssen des Herrenhauses die Volksschullehrer in die Klasse der privilegierten „Kulturträger“ aufgenommen werden“ (Schlesien).

Die Versammlung entscheidet sich dafür, daß über sämtliche drei Punkte nach Erledigung der Tagesordnung verhandelt werden soll. Zu Punkt 1 der Tagesordnung wird nach kurzen Darlegungen des Herrn Schwärzel-Magdeburg beschlossen:

1. daß die nächste ordentliche Vertreterversammlung in den Weihnachtstagen 1911 in Hannover stattfinden soll,
2. daß die ferneren Hauptversammlungen — d. h. die Lehrertage und die Vertreterversammlungen — so ausgestaltet werden möchten, daß stets auch ein Thema über eine allgemein interessierende Frage zur Verhandlung kommt, damit der Verein auch nach außen hin mehr in die Erscheinung trete.

Nach Abgabe des Vorsizes an Herrn Schwärzel legt Herr Reißmann in Ausführung eines Beschlusses der letzten Vertreterversammlung kurz noch einmal die Gründe dar, die für und gegen die Einrichtung einer Heilanstalt für lungenkranke Lehrer sprechen, und äußert sich zugleich über die eventl. finanzielle Grundlage eines solchen Unternehmens. In der Besprechung treten unter anderen die Herren Breiholz-Neumünster und Ullrich-Hannover mit warmen Worten für die weitere Verfolgung der Idee einer Fürsorge für erkrankte Lehrer seitens des Vereins ein. Es werden aber auch Bedenken von anderer Seite dagegen geäußert. Die Versammlung beschließt, von bestimmten, bindenden Beschlüssen zurzeit abzusehen, aber, einem Antrage Breiholz gemäß, die Frage der Fürsorge für erkrankte Lehrer im Auge zu behalten.

Hiernach übernimmt Herr Reißmann wiederum die Leitung der Versammlung.

Ohne zur Sache selbst Stellung zu nehmen, legt Herr Schwärzel die Gründe dar, welche den Ausschluß veranlaßt haben, die Frage, ob nicht ein gemeinsamer Rechtsschutz für sämtliche Verbände in zivilrechtlichen Sachen einzurichten sei, zur Erörterung zu bringen. Die Herren Dunkel-Cottbus und Kapuste-Breslau halten eine solche Einrichtung aus sachlichen Gründen für undurchführbar. Die Versammlung beschließt, daß an den Verband Hohenzollern im Falle eines Prozesses auf dem Gebiete des Zivilrechts, dessen Durchführung vom Geschäftsführenden Ausschuss für wünschenswert erachtet wird, erforderlichenfalls Beihilfen aus der Kasse des Preußischen Lehrervereins zu zahlen sind.

Zu Punkt 4 wird einer Anregung des Ausschusses, den Geschäftsbericht künftig in erweiterter Form herauszugeben, seitens der Versammlung zugestimmt.

Der Antrag Rheinland unter Punkt 5 der Tagesordnung wird von Herrn Backes-Cöln begründet. Auf Vorschlag des Ausschusses erklärt sich die Versammlung dafür, daß über den Antrag auf der nächsten Vertreterversammlung verhandelt werden soll, nachdem zuvor die Zweigvereine und Verbände zur Sache Stellung genommen haben.

Als Vertreter der Verbände Rheinland, Hannover und Wiesbaden begründen die Anträge unter 6a, b und c, die Übernahme eines Amtes als Zähler betreffend, die Herren Lehmann-Crefeld-Bochum, Hanker-Geismar und Jacobi-Wiesbaden unter Anführung verschiedener Beispiele von Unzuträglichkeiten, welche die Stellung der Anträge veranlaßt haben. Namens des Ausschusses erklärt sich Herr Boer aus formellen Gründen gegen die Annahme der Anträge. Von verschiedenen Vorstandsmitgliedern wird betont, daß es Pflicht der Lehrerschaft bzw. des Einzelnen sei, in jedem Falle, wo seitens der Lokalbehörden hinsichtlich des Zählgeschäfts Maßnahmen getroffen werden, welche geeignet sein sollten, das Ansehen der Lehrer zu schädigen, selbst dagegen vorzugehen. Dem entsprechend beschließt die Versammlung, von einem allgemeinen Vorgehen seitens des Gesamtvereins in der fraglichen Angelegenheit Abstand zu nehmen.

Zu Punkt 7 bittet Herr van Ekeris-Dortmund die Versammlung, den Antrag Westfalen in wohlwollende Erwägung zu ziehen, da er nur dazu dienen solle, eine festere Verknüpfung der einzelnen Verbände mit der Zentralleitung herbeizuführen. Der Vorsitzende erklärt, daß es den Verbänden jederzeit freistehe, in besonderen Fällen und schwierigen Fragen Vertreter zur Informierung des Geschäftsführenden Ausschusses zu entsenden, sie würden von letzterem jederzeit gern gehört werden. Hierauf wird der Antrag abgelehnt.

Die Anträge 8a und b betrachten die referierenden Vertreter der bezüglichen Verbände für erledigt durch ein Rundschreiben des Ausschusses, in welchem der Bezug des stenographischen Berichtes über die Parlamentsverhandlungen, soweit sie Schulangelegenheit betreffen, von dem Verlag der amtlichen stenographischen Berichte des Abgeordnetenhauses in Berlin empfohlen worden ist. Auf eine Anfrage hin erklärt sich der Ausschuss gern dazu bereit, die Bestellungen für die Verbände zu vermitteln. Punkt 8 ist damit erledigt.

Der Antrag Pommern unter Punkt 9 der Tagesordnung, von Herrn Juds-Kolberg begründet, wird nach den Ausführungen eines Ausschussmitgliedes und Erörterung der einschlägigen Bestimmungen abgelehnt.

Zu Punkt 10 gibt Herr Witte - Posen eine empfehlende Begründung. Nach längerer Besprechung wird beschlossen, dem Antrage Posen, soweit er die Gewährung der Amts- und Ostmarken-

zulage betrifft, stattzugeben. Auf Vorschlag des Herrn Dunkel-Kottbus wird der Ausdruck „Dienstjahr“ durch „Dienstzeit“ ersetzt.

Punkt 11 wird als erledigt erachtet, da seitens des Ausschusses bereits vor kurzem eine Petition in derselben Angelegenheit an das Abgeordnetenhaus abgesandt worden ist.

Von einer Abstimmung über den Antrag Westpreußen auf Errichtung einer Zentralstelle für Kinder- und Jugendfürsorge wird mit Rücksicht auf die Behandlung derselben Frage im Deutschen Lehrerverein, sowie im Hinblick auf den jetzigen Stand der Angelegenheit abgesehen. Dagegen empfiehlt der Gesamtvorstand der Lehrerschaft aufs wärmste, sich innerhalb der bestehenden Jugendfürsorge-Organisationen auf allen Gebieten jener Bestrebungen mit allen Kräften zu beteiligen.

Auch Punkt 13 der Tagesordnung wird im Hinblick auf die bevorstehenden Verhandlungen in der Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins zurückgestellt.

Der Antrag Pommern unter 14 wird angenommen, dagegen wird der Antrag Hannover, betreffend Führung der Straflisten abgelehnt, nachdem in überzeugender Weise nachgewiesen worden war, daß aus der Annahme des Antrages in der Presse leicht Folgerungen gezogen werden könnten, die unserm Stande nicht angenehm sein würden.

Zu Punkt 16 empfiehlt Herr Kapuste - Breslau den Verbänden dringend, ähnlich, wie es in Schlesien geschieht, zuverlässige, beweiskräftige Angaben über die bedrängte Lage der Lehreremeren zu sammeln und zwar möglichst unter Inanspruchnahme amtlicher Quellen. Die Versammlung spricht sich einstimmig für die Anregung Kapuste aus, da es Pflicht der Lehrerschaft sei, die Lage der Emeriten verbessern zu helfen. Der Vorsitzende erklärt, daß auch die Vereinsleitung dieses Ziel stets im Auge behalten werde.

Bezüglich des Antrages Posen unter Punkt 17 entschließt sich die Versammlung dafür, daß die von der Angelegenheit betroffenen Provinzen selbst vorgehen möchten, die Verfolgung der Frage durch den Gesamtverein wird abgelehnt.

Zu Punkt 18 stellt Herr Hoffmann - Königsberg die Anfrage, in welcher Weise die Schule bei den Kirchenvisitationen in den einzelnen Provinzen bzw. Bezirken herangezogen wird. Der Ausschuß erklärt sich bereit dazu, die Verbände durch ein entsprechendes Rundschreiben zur Äußerung über die betreffende Angelegenheit aufzufordern. Herr Hoffmann hält seine Anfrage damit für erledigt.

Hinsichtlich des schlesischen Antrages unter Punkt 19 bittet Herr Kapuste um Annahme nachstehender Resolution:

„Der Vorstand des Preussischen Lehrervereins sieht von einer Eingabe an den Herrn Minister, betreffend Wegfall der Osterprüfungen, ab, weil nach den bestehenden Verhältnissen die Möglichkeit des Wegfalles schon gegeben ist.“

Der Resolution wird seitens der Versammlung zugestimmt.\*)

Die eigentliche Tagesordnung ist damit erledigt. Zur Besprechung kommen nunmehr die noch nachträglich in Vorschlag gebrachten Punkte. Herr Breiholz-Neumünster spricht über die Lage im Vereinsleben. Dabei wird auch das Vorgehen des „Neuen Preussischen Lehrervereins“ gegen unsern Verein beleuchtet. Hierbei nahm eine größere Anzahl von Vorstandsmitgliedern das Wort. Es wird beschlossen, Angriffe, welche von jener Seite ausgehen, zurückzuweisen.

Hiernach wird beschlossen, demnächst die Frage des Lehrerwahlrechts zu erörtern.

Zum Antrag Schlesien und Rheinland, dahin vorstellig zu werden, daß bei einer event. Verabschiebung des Wahlrechtsgesetzes der Lehrer in die Reihe der „Kulturträger“ aufgenommen werden möchten, schlägt Herr Otto-Charlottenburg folgende Resolution vor:

„Ohne Stellung zum preussischen Wahlgesetz - Entwürfe zu nehmen, spricht der Vorstand des Preussischen Lehrervereins aus, daß die Gesamtheit des preussischen Volksschullehrerstandes einen berechtigten Anspruch darauf hat, unter die „Kulturträger“ gerechnet zu werden.“

Die Versammlung erklärt sich für Annahme der Resolution.

Endlich kommt noch die Frage der Mietentschädigung zur Besprechung. Man war darüber einig, daß vom Preussischen Lehrerverein, insbesondere von den Verbänden die erforderlichen Schritte getan werden müßten, um eine günstigere Regelung der Mietentschädigung für Lehrer herbeizuführen. In Rücksicht auf die beginnenden Verhandlungen der Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins mußten jedoch die Beratungen abgebrochen werden,

\*) Zur Klarstellung ist zu bemerken: Ich vertrat zunächst den von Schlesien gestellten Antrag. Da ich sah, daß seine Ablehnung gewiß sei, gab ich ihm folgende Form: „Der Vorstand des Pr. L.-V. sieht von einer Eingabe an den Herrn Minister betr. Wegfall der Osterprüfungen ab, weil nach den bestehenden Verhältnissen die Möglichkeit des Wegfalls schon gegeben ist, empfiehlt aber, überall da, wo sich Widerstände der Beseitigung entgegenstellen, dahin zu wirken, daß die Prüfungen in Schulschlußfeiern umgewandelt werden.“ Von diesem Antrage wurde die zweite Hälfte abgelehnt.

T. Kapuste.

ohne daß es zu einer formellen Beschlußfassung in der Angelegenheit kam.

Der Schluß der Verhandlungen erfolgte um 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr nachmittags.

O. Schmidt.	Reißmann.	Schwärzel.
Herbst.	Fr. Ulrich.	H. Schmitz.
G. Feddeler.	Hoppe.	Konstmann.

### Bescheidenheit ist eine Zier.

Der Bremer „Roland“ schreibt unter der schon manches verheißenden Überschrift „Unbewußte Gemeinheiten“: „Die bremische Lehrerschaft kämpft seit einigen Jahren die denkbar schwersten Kämpfe. In ihr streben Ideen nach Verwirklichung, die sich sonst nirgendwo in Deutschland an das Licht wagten. Von Bremen gingen die meisten grundlegenden Gedanken einer neuen Methodik aus. Bremer Lehrer waren es, die im Aufsatz, im Anschauungs-, im Religionsunterricht usw. der deutschen Lehrerschaft völlig neue Wege wiesen, die persönlich die größten Opfer brachten im Kampfe um die methodische Freiheit, die sich auflehnten gegen jeden Glaubens- und Gewissenszwang. Bremer Lehrer waren es, die, unbekümmert um Anerkennung oder Hohn, ihren Weg der Eroberung neuer Stoffgebiete, neuer Arbeitsweisen, neuer Unterrichtsziele gingen. Die bremische Lehrerschaft war die erste in Deutschland, die den Mut hatte, offen für das Ideal der weltlichen Schule einzutreten, und die energisch den Kampf gegen eine anmaßende reaktionäre Vorsteherschaft führte. Jetzt steht sie im erbittertsten Kampfe um die staatsbürgerlichen Rechte des Lehrers. Es gibt überhaupt kein Gebiet des Schullebens und der Schulpolitik, das nicht aus der bremischen Lehrerschaft heraus starke Anregungen empfangen hätte.“

Das war wohl alles des Guten zuviel? Der Strom neuer Gedanken, der der alten Niedersachsenstadt an der Weser entsprang, war den Kollegen da draußen in Posemuckel wohl zu gewaltig? So viel überquellende Fülle, solch verschwenderischer Reichtum an Eigenem hat die schwachen Seelen und armen Schlucker da draußen im Reich wohl völlig geblendet? Fast scheint es so! Alle die ungezählten pädagogischen Makulaturblättchen trompeteten es getreulich ihren altbewährten liberalen Maulhelden nach: „Die Bremer gehen zu weit! Viel, viel zu weit!“ — Und dann schreit der Chorus sein „Kreuziget! Kreuziget sie!“ über uns.

Bravo! So ist's recht! So hat die einsichtslose Menge immer gerufen. Was sie dabei nie bedachte und auch in diesem Falle nicht bedankt, ist, daß sie den Henker der Freiheit in Bremen keinen besseren Dienst zu leisten vermag, als durch ihr Abrücken von den Radikalen. Wenn sie doch wenigstens ihr voreiliges Schwätzen lassen und abwarten wollten, was bei unseren Kämpfen herauskommt! Aber jeder glaubt seinen Senf zu unserem Gericht geben zu müssen. Als ob man überhaupt außerhalb Bremens übersehen könnte, wie die Verhältnisse hier eigenartig liegen und was die Bremer Lehrerschaft tun und lassen müßte. Der Einsichtige weiß, daß jede Phase unserer jahrelangen Kämpfe seit langem durch die hiesige Entwicklung vorbereitet ist und kommen mußte. Ganz logisch und selbstverständlich hat sich eins aus dem anderen ergeben. Kein Wort durfte ungesprochen bleiben.

Das sollten sich alle jenen Ritter einer billigen Vernünftigkeit, jene Krähwinkler Landsturmlaute und elenden Klugschnacker endlich einmal gesagt sein lassen und nicht ihren Bremer Kollegen so schmählich in den Rücken fallen durch sehr überflüssige, dummdreiste Leitartikel gegen den Bremer Radikalismus.

Freilich wenn dereinst unser Kampf siegreich beendet sein wird — und er wird mit dem Siege enden! — dann werden jene Schreiber in aller Behaglichkeit die Früchte unserer Mühen und Sorgen ernten. Wir Radikalen kämpfen nicht nur für uns selber! Die Kulturarbeit der nur mäßig Veranlagten ist, solange die Erde steht, immer nur für die Katze gewesen, die sich hinterher diese Mäuslein einfängt trotz deren „taktvollem Auftreten“ und all der „maßvollen Forderungen“. Wir Radikalen aber haben bewiesen, daß wir Männer zu uns zählen, die alles opfern für — ihre Ideale.

Verdienen wir deshalb mit Hohn und Spott überschüttet zu werden von denen, die seit 10 Jahren täglich mit von unserer Tafel speisen?“

### Aus den Jahresberichten der Zweigvereine.

**Schweidnitz.** Der Schweidnitzer Lehrerverein hat in seinem 44. Geschäftsjahre wiederum bewiesen, daß er ein reges Glied unserer Organisation ist. Er hielt außer der Generalversammlung 11 ordentliche Sitzungen ab. Die gehaltenen 8 Vorträge bewiesen, daß der Verein seinen Zweck, pädagogische und wissenschaftliche Fortbildung zu pflegen, voll und ganz erfüllt hat. Folgende Mitglieder stellten über nachstehende Themen ihre Kräfte in den Dienst des Vereins. 1. „Der Streit in unserem Heerlager, insbesondere die Rektorenfrage“ (Rektor Blümel). 2. „Familie, Schulamt und Vereinstätigkeit“ (Koll. Fröhlich). 3. „Meine Reise nach Algier und Tunis“ (Koll.

Koschmieder). 4. „Der Scheck“ (Koll. Gotsch). 5. „Schulpolitik und schulpolitische Vereinigungen“ (Koll. Heinzel). 6. „Wie sind dauernde Erfolge durch den Unterricht zu erzielen?“ (Koll. Ilgmann). 7. „Luthers Leben bis zum Jahre 1525“ (Präp.-L. Hender). 8. „Detlev v. Liliencron, sein Werden und sein Werk“ (Sem.-L. Haude). In einer außerordentlichen Versammlung, die gleichzeitig dem anderen Zwecke unserer Vereinigung, der Pflege kollegialer Geselligkeit in der Form eines Sommerfestes diente, berichteten die Vertreter über die Görlitzer Provinzialversammlung. Groß war auch die Beteiligung unserer Mitglieder an der vom Kreisverband Schweidnitz-Striegau abgehaltenen Versammlung, deren Erfolg darin bestand, daß durch den Vortrag des Koll. Heinzel (siehe oben) nachträglich eine „Schulpolitische Vereinigung“ (Vorsitzender Heinzel) ins Leben gerufen wurde. Denselben Zweck wie das Sommerfest diente ein Wintervergnügen, mit dem eine Geburtstagsfeier Sr. Majestät verbunden war und die Jubiläumsfeier unseres Vorsitzenden, des Rektors der evangel. Knaben-Volksschule Herrn Schachschal. Die verschiedenen Kommissionen haben in bewährter Weise ihre Arbeit geleistet. Auch hat sonst der Verein, wo er konnte, für das Gemeinwohl gearbeitet. Lehrerwitwenheim, Volksbibliotheken, mehrere erkrankte auswärtige Kollegen und die Sammlung für das Denkmal Philos vom Walde gingen nicht leer aus. Die Zahl der Mitglieder betrug bei Beginn des Jahres 58. Durch Versetzung schied Präp.-Lehrer Kühne aus. Im Laufe des Jahres traten 4 Kollegen hinzu, so daß am Schlusse des Jahres die Mitgliederzahl auf 61 gestiegen ist. An 12 Sitzungen wurden 411 Besucher gezählt, dies sind etwa 58,33 %.

**Guhrau.** Für den Pädagogischen Verein hat das Jahr 1909 seine besondere Bedeutung. Am 14. Juni d. J. waren 25 Jahre verflossen, seitdem strebsame Kollegen für das Wohl der Schule und die Interessen unseres Standes im Verein tätig gewesen sind. Die würdige Ausgestaltung dieses Tages hat uns monatelang vorher beschäftigt und Zeit und Kraft einzelner Kollegen sehr in Anspruch genommen. Aber der Erfolg entsprach der aufgewendeten Mühe. Das Fest nahm den denkbar schönsten Verlauf und wird allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben. — Nicht nur beim Feiern von Festen und bei den Vorbereitungen für diese haben wir uns zusammengeschart und gemeinsam gearbeitet, nein — das ganze Jahr hindurch sind Eintracht und Vertrauen gepflegt worden, und in jedem Monat waren wir gemeinsam tätig. Die Zahl der abgehaltenen Sitzungen betrug 2 mehr als im Vorjahre, nämlich 9. Davon wurden 8 im Vereinslokal abgehalten, während die 9. bei Gellert in Alt-Guhrau stattfand. Der Besuch der Versammlungen ist gegen das Vorjahr besser geworden. Während er damals nur 50% der Mitgliederzahl betrug, stieg er im letzten Geschäftsjahr auf 62%. Die bestbesuchte Versammlung war natürlich die Jubiläums-Sitzung mit 27 Teilnehmern; die geringste Besuchszahl — nämlich 13 — hat die Sitzung im März aufzuweisen gehabt. Vorträge wurden — wie im Vorjahre — 5 gehalten, und zwar folgende: 1. „Felix Mendelssohn“ (Kornetzki). 2. „Bedeutung der Insekten für die Befruchtung der Pflanzen“ (Arndt). 3. „Die diesjährige Lehrerfahrt des Deutschen Flottenvereins (Kalusche). 4. „Das Schulwesen im Staate des Mikado“ (Linke). 5. „Politische Vorspiele zum 1. schlesischen Kriege (Hauke). Außerdem hat Kollege Hauke Bericht erstattet über den Verlauf der Provinzial-Lehrerversammlung in Görlitz; Kollege Knorr hat eingehend referiert über eine Broschüre, betitelt „Die Aussichten des technischen Berufs“, und eine Unmenge von Arbeit ist geleistet worden, um die Feier des Vereins-Jubiläums würdig auszugestalten. Die Mitgliederzahl ist etwa dieselbe wie im Vorjahre; sie beträgt 28 ordentliche und 1 Ehrenmitglied. Im Laufe des Jahres sind ausgedient: Jakob, Baumgart, Grande, Obst. Diese 4 Kollegen haben sich vom alten Verein getrennt, um — nach ihrer Ansicht — im „Neuen Preussischen Lehrerverein“ ihre Interessen besser fördern zu können. An neuen Mitgliedern wurden aufgenommen Hauke, Unger und Kanter. Wie alljährlich sind dem Lehrerheim 5  $\mathcal{M}$  überwiesen worden. Unser Verein ist ferner Mitglied des Volksbildungsvereins. Außerdem sei darauf hingewiesen, daß unser Verein korporatives Mitglied der Comenius-Stiftung (Päd. Zentral-Bibl.) in Leipzig ist. Die Bibliothek enthält fast alle Bücher, die auf dem Büchermarkt erschienen sind, und sie sei besonders den Kollegen empfohlen, die sich auf ein Examen vorbereiten, aber auch denjenigen, die Material zu einem Vortrage oder einem Referat gebrauchen. Die Benutzung dieser Bibliothek ist für unsere Vereinsmitglieder unentgeltlich, nur ist das Porto vom Entleiher zu tragen. In die Sammelbüchse für den Pestalozzi-Verein sind freiwillige Gaben für die Lehrer-Hinterbliebenen diesmal besonders reichlich geflossen. Der Jahresertrag der Sammlungen ergab das nette Sümchen von 29,30  $\mathcal{M}$ . Dieser Betrag ist ein schöner Beweis dafür, daß die Opferfreudigkeit für Notleidende unseres Standes in unserem Verein in stetem Wachsen begriffen ist. Mitglieder unseres Vereins haben den Grafen Carmer veranlaßt, für das Zustandekommen des Besoldungsgesetzes im Herrenhause so wirksam einzutreten. Am heutigen Tage kommt uns mehr als je zum Bewußtsein, was wir an unserem Verein haben. Der heutige Tag mahnt uns aber auch an unsere Vereinspflichten. Er ruft uns zu: „Werdet nicht lau im Streben, blickt nicht zufrieden und selbstgefällig auf das Erreichte zurück, schaut aber auch nicht kleinmütig in die Zukunft, sondern arbeitet unverzagt und frohen Mutes weiter für Schule und Lehrerstand!“

**Mangschütz-Stoberau.** Vorsitz: Kiok-Alt-Cöln. Das Jahr 1909 war für unsern Verein das 24. seines Bestehens. Nur 2 von seinen Gründern sind gegenwärtig noch Mitglieder, während die übrigen sich des wohlverdienten Ruhestandes erfreuen oder schon in die ewige Ruhe eingegangen sind. Teils durch Pensionierung, teils durch Fortzug hat der Verein einige seiner Mitglieder verloren, so daß er am Schlusse des Vereinsjahres nur noch 26 ordentliche und 2 außerordentliche (Ehren-) Mitglieder zählte. Im Laufe des Jahres wurden 7 Sitzungen abgehalten, in denen folgende Vorträge gehört wurden: 1. „Die Prügelstrafe in der Erziehung“ (Kröll-Klink). 2. „Wie kann der Unterricht durch die Privatlektüre unterstützt und befruchtet werden?“ (Petzold-Böhlitz). 3. „Ludwig von Benedek“ (Seidel-Stoberau). 4. „Schiller und Goethe“ (Scholz-Neu-Cöln). Die Zahl der Vorträge ist deshalb eine so geringe, weil mehrere Sitzungstage ausschließlich der Einübung von Gesängen galten. Die Sitzung in Gr.-Neudorf wurde gemeinschaftlich mit dem Brieger Lehrerverein abgehalten. Die Besuchsziffer ist leider gegen das Vorjahr etwas gesunken, von 70% auf 61%. 5 Kollegen besuchten sämtliche Sitzungen. Sonst war das verflossene Jahr außerordentlich reich an kollegialischen Zusammenkünften verschiedener Art. So wurden zu Ehren der aus dem Amte scheidenden Kollegen Beckelmann und Wahsner Abschiedsfeiern in Stoberau und Raschwitz veranstaltet. Eine sehr zahlreich besuchte Feier fand in Neusorge statt, um dem Kollegen Schubert zu seinem 25-jährigen Amtsjubiläum eine Freude zu bereiten. Außerdem hatte unser Verein die Ehre, die Vorarbeiten und die Leitung der Gauversammlung in Brieg am 5. Juni zu übernehmen. Kollege Maskus-Karlsmarkt hielt dort seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Die Schundliteratur und ihre Bekämpfung seitens des Lehrers“. Die „Gleichstellungsbewegung“ hat in unsern Reihen noch keinen Eingang gefunden. Und so möge es auch in Zukunft bleiben!

**Schönau-Oberkreis.** Der Verein zählte im verflossenen Jahre 18 ordentliche und 1 Ehrenmitglied. Die Sitzungen waren sehr gut besucht. Besuchsziffer 83%. Die gelieferten Arbeiten beschäftigten sich meist mit den neuen Bestrebungen auf dem Gebiete der Pädagogik. Neben den „sauren Wochen“ fehlten aber auch die „frohen Feste“ nicht: ein Wintervergnügen und das 25-jährige Amtsjubiläum des Kollegen Kühn. Festlich war uns wohl auch zumute, als wir am 23. Mai lasen: Das Lehrerbildungsgesetz ist endgültig angenommen. Sinnend überblickte unser Auge den langen beschwerlichen Weg, den es durchlaufen, und freudig bewegt hoben wir den Blick empor mit einem innigen: „Gott sei Dank!“ Viel heller und freundlicher lag nun die Zukunft vor uns, vor der uns oft gebangt. Neue Lebens- und Schaffensfreude durchströmte uns. — Unbegreiflich ist es, wenn jetzt angesichts des errungenen Erfolges der Geist der Zwietracht aufs neue sein Haupt erhebt und die Lehrerschaft in feindliche Heerlager spaltet. Weg darum mit den Rufen: „Hie Stadt, hie Land; hie Klassenlehrer, hie Rektor!“ Einigkeit hat uns groß gemacht, nur sie kann uns weiter bringen. Diese Erkenntnis hat bei uns stets eine Stätte gefunden. In diesem Sinne wird unser Verein auch weiter arbeiten.

**Rothenburg O/L.** Dem hiesigen Lehrervereine gehörten am Schlusse des mit dem 21. November 1909 abgelaufenen Vereinsjahres 13 Mitglieder an. Kollege Scholz-Sänitz trat infolge anhaltender Krankheit in den Ruhestand. Es wurden 11 Sitzungen anberaumt. Eine derselben konnte aus Mangel an Beteiligung infolge ungünstiger Witterung nicht abgehalten werden. In einer Sitzung fand nur eine allgemeine Besprechung statt, da der Vortragende durch dringende Abhaltung am Erscheinen verhindert war. In 9 Sitzungen wurden folgende Vorträge gehalten: 1. „Bericht über gewonnene Eindrücke während des Aufenthalts in Frankreich“ (Stephan-Horka). 2. „Christentum und Kirche“ (Großmann-Bremenhain). 3. „Neue Zeichenmethode“ (Dülfer-Biehain). 4. „Einiges über Darwin“ (Fudel-Sänitz). 5. „Das Gestaltungsprinzip der Erde, über Eiszeithypothesen usw.“ (Hoffmann-Horka). 6. „Anfänge der deutschen Dichtung und die Skobzeit“ (Hielscher-Bremenhain). 7. „Ziele und Wege des neu sprachlichen Unterrichts“ (Stephan-Horka). 8. „Konrad Ferdin. Meyer“ (Fudel-Sänitz). 9. „Das geistige Leben des deutschen Volkes im 19. Jahrhundert“ (Hennrich-Lodenau). Der durchschnittliche Besuch der Sitzungen stieg von 55% im Vorjahre auf 67% im abgelaufenen Geschäftsjahre. Rühmend muß anerkannt werden, daß die jungen Kollegen mehr als in früheren Jahren Interesse für das Vereinsleben zeigen. In seiner Mehrzahl war der Verein auf der Provinzial-Versammlung in Görlitz anwesend; Vertreter war Kollege Ebertin. Große Freude brachte im Laufe des Sommers die Nachzahlung der Gehälter namentlich den älteren Kollegen. Der Verein hält treu zum Schlesischen Provinzialvereine. Der Rothenburger Lehrerverein gehört dem Kreislehrerverbande Rothenburg und dem Gauverbände Rothenburg-Hoyerswerda an. Da in den Vorjahren mehrfach Kreislehrerversammlungen abzuhalten waren und im vorigen Jahre die Provinzialversammlung stattfand, sah der hiesige Verein von der Abhaltung einer Gauversammlung ab; dieselbe wird nun für den diesjährigen Herbst hier vorbereitet. Mit dem Ablauf des Vereinsjahres am 21. November cr. blickt der Verein auf sein 25-jähriges Bestehen zurück, und der Begründer desselben, Kollege Eberlin, kann an diesem Tage sein 25-jähriges Jubiläum als Vorsitzender des Vereins feiern.

**Dalkau.** Der Lehrerverein Dalkau zählt 16 Mitglieder, welche trotz weiter Wege zum Sitzungslokal in Mangelwitz die Versammlungen eifrig besuchen; betrug doch im Vorjahre die Besuchsziffer in den 12 Sitzungen 81%. Nachstehend genannte neun Vorträge wurden gehalten: 1. „Frage und Antwort im Unterricht“ (Falke-Quaritz). 2. „Faust und Christenglaube“ (Mik-Gleinitz). 3. „Das Witwenheim“ (Melzer-Herrndorf). 4. „Welche Mittel stehen dem Lehrer zu Gebote, um den Untugenden der Schüler entgegenzuarbeiten?“ (Melzer-Herrndorf). 5. „Die Geyersche Rechenleiter“ (Berndt-Schönau). 6. „Männer machen die Geschichte“ (Heydorn-Kl.-Tschirne). 7. „Jugendfürsorge“ (Danziger-Schönau). 8. „Urwüchsige und naturgemäße Entwicklung der Begriffe“ (Mangliers-Herrndorf). 9. „Grillparzers Persönlichkeit“ (Harnecker-Biegnitz). Am 26. Juni beging der Verein das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens unter reger Beteiligung von früheren Mitgliedern und Nachbarvereinen. Der Vorstand des Provinzial- und des Kreislehrervereins hatten zu unserer Freude Vertreter entsandt. Während der Festsitzung, an der auch zahlreich erschienene Damen teilnahmen, gedachte unser erster Vorsitzender u. a. in warmen Worten des Vereinsgründers und langjährigen, verdienten Vorsitzenden, des verewigten Kollegen Joachim (Dalkau), dessen Bild unser Sitzungszimmer zieren wird. Unserem Vorsitzenden, Kollegen Pachaly aus Kladau, der als eifriger Nimrod es immer versteht, die Vereinskollegen auf die richtige Spur zu führen, widmete der Verein in Dankbarkeit für seine Verdienste zwei Jagdstücke. Über sechzig Teilnehmer waren nach der Festtafel bei Spiel, Tanz und Sang noch lange vereinigt. — Das schöne Fest, ein Beweis kollegialischen Zusammenhaltens, war an unserem Vereins-himmel ein leuchtenderes Gestirn als der soeben gesichtete Komet der Gehaltsaufbesserung. — Treu zum Hauptverein stand und steht unser Verein allezeit in guten und bösen Tagen. Aus allen Reden und Gesprächen hörte man die Worte herausklingen, die der Verein Dalkau als ungeschriebene Vereinssatzung hat, die auch über der Festtafel mit großen Lettern mahnten: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr!“

**Glogau.** Die Lehrerschaft Preußens blickt auf ein glückliches Jahr zurück. In materieller und damit auch in sozialer Hinsicht ist sie ein großes Stück vorwärts gekommen. Die Lehrer der Stadt Glogau haben noch einen besonders schönen Erfolg gehabt: Die Bewilligung und Bestätigung einer Ortszulage von 300 M. Die jetzigen Gehaltssätze wären ohne eine intensive Arbeit in einer mächtigen Vereinsorganisation nicht erreicht worden. Es will scheinen, als wirke der Erfolg nun wieder stärkend und belebend auf die Vereinsarbeit. Der Glogauer Lehrerverein zählt 45 Mitglieder. Der Verein hielt im vergangenen Jahre einschließlich der Generalversammlung 12 Sitzungen ab. Der Besuch betrug 57%, gegen 49% im Vorjahre. Diese Ziffer bestätigt, daß das Vereinsinteresse gestiegen ist. Die Themen der Vorträge sind: 1. „Das Für und Wider der Besoldungskassen“ (Kollege Großmann). 2. „Hat die Pädagogik in den letzten 50 Jahren Fortschritte gemacht?“ (Koll. Stallwitz). 3. „Die Reform des Religionsunterrichts an den sächsischen Volksschulen“ (Kollege Engmann). 4. „Eine Unterrichtsstunde in der praktischen Anatomie der Wirbeltiere“ (Oberlehrer Koch). 5. „Reiseerinnerungen an England“ (Rektor Kukt). 6. „Das Glogauer Elektrizitätswerk“ (Kollege Walter). 7. „Forschungsreisen in die nördliche kalte Zone“ (Kollege Stallwitz). 8. „Die vier Temperamente bei Kindern“ (Kollege Kömig). 9. „Schiller und die Frauen“ (Kollege Pache). Bemerkenswert ist noch, daß mit dem 6. Vortrage eine Besichtigung des Elektrizitätswerkes verbunden war, an der 32 Mitglieder und eine stattliche Anzahl Damen teilnahmen. Auch zu dem Vortrage „Schiller und die Frauen“ waren die Damen eingeladen worden. Auf der Provinzialversammlung zu Görlitz war der Verein Glogau durch die Kollegen Hoffmann II und Bauer vertreten, die in der folgenden Sitzung ausführliche Berichte gaben. Die wissenschaftlichen Vorträge, die im vergangenen Winter vom Lehrerverein in Verbindung mit dem „Verkehrsverein“ und dem Verein „Frauenwohl“ veranstaltet wurden, schlossen nicht mit dem gefürchteten Fehlbetrage, sondern mit einem kleinen Überschusse ab. Auf Antrag des Vorstandes wurde ein Familienbeirat gewählt, der den Familien der Mitglieder besonders bei Sterbefällen dienen soll. Kollege Pürschel feierte sein 25jähriges Amtsjubiläum, das von dem Vereine in üblicher Weise gefeiert wurde. Von Veranstaltungen, denen ausschließlich oder doch zum größten Teil Lehrer angehören, seien genannt: der Glogauer Männer-Gesangverein, der Lehrerverein für Naturkunde (die Glogauer Mitglieder haben sich noch zu keiner Ortsgruppe zusammengeschlossen) und der Leseverein evangelischer Lehrer.

**Ratibor.** Mit der Gleichstellungsbewegung und ihrer Bedeutung wurde der Jahresbericht eingeleitet. Außer einer Anzahl lehrreicher und dauernd wertvoller Vorträge hörte der Verein in den 11 Sitzungen mehrere Referate aus der „Deutschen Schule“ und dem „Katholischen Schulblatt“. Eine reichhaltige Speisekarte, wie sie nur ein Lehrerverein haben kann, der frei ist, frei von politischer oder religiöser Marschroute, der alle seine Richtlinien nur in einem Mittelpunkte sich vereinigen läßt: in der Sorge für das Wohl der Schule und des Lehrerstandes. — Leider werden die lauen Mitglieder nach dem endeten Gehaltskampfe sich gleichsam zur Ruhe setzen und erst dann wieder regelmäßige Besucher unserer Versammlungen werden,

wenn es gilt in einen neuen Kampf ums liebe Geld einzutreten. Unsere beiden Vereinsvorsitzenden werden aber dadurch noch mehr Arbeit haben als im Vorjahre, um solche Stoffe und solche Redner zu finden, die Interesse erwecken. Wir wollen daher unsere Amtsgenossen, die wir durch freie Wahl an die Spitze unseres Vereinswesens gestellt haben, bereitwillig unterstützen und durch Entgegenbringung wohlverdienten Vertrauens den Mut und ihre Tatkraft stärken. Hoffen wir, daß im neuen Vereinsjahre sich recht viele Kollegen finden, die unserem verehrten, 84jährigen Ehrenvorsitzenden nacheifern, dem kein Weg zu weit und kein Wetter zu schlecht ist, wenn es gilt, im Lehrerverein die geistige Spannkraft zu erhalten und für die eigene Fortbildung zu sorgen, für das Wohl der Schule und des Lebrerstandes zu kämpfen. — Hoffen wir aber auch, daß wir im neuen Vereinsjahre vor ähnlich schweren Schicksalsschlägen, wie sie uns das vergangene leider brachte, bewahrt bleiben: Zwei verdiente Ehrenmitglieder sind durch den Tod aus unserer Mitte und dem wohlverdienten Ruhestande gerissen, ein Kollege hat nach 12jähriger Krankheit schon im besten Mannesalter uns, der Schule und dem Leben Valet sagen müssen. — Ein Höhepunkt in unserm Vereinsjahre war die Feier unseres Stiftungsfestes. — Nach dem Anklang zu schließen, den die Exkursionen der vergangenen Jahre fanden, möchte es ratsam sein, diese noch weiter auszubauen.

**Trebnitz.** Mit der heutigen Sitzung beschließen wir das Vereinsjahr, das 25. des Vereins. — Aus dem Vorjahre schlugen die Wogen des Kampfes um das Lehrerbildungsgesetz herüber. Auch unser Verein sandte Briefe und Abgeordnete zu den Herrenhausmitgliedern und Landtagsabgeordneten, um wenigstens die aufgestellten Sätze zu retten. Es gelang. Von den Ortszulagen wird unser Verein als solcher nicht berührt. Trebnitz gehört von vornherein nicht zu den Orten, die Ortszulagen gewähren dürfen. — Anders ist es bei Festsetzung der Mietentschädigung. Leider sind alle Bemühungen von negativem Erfolg. In den erregten Zeiten sind denn auch die Sitzungen am besuchtesten: März und April 77%, nur die Oktober-sitzung war noch besuchter, 80%. — Jede der 9 Sitzungen war durchschnittlich von 15 Mitgliedern 67% besucht. — Mit Ausnahme der letzten wurden in allen Vorträge gehalten, nämlich: 1. „Tolstoi“ (Ulrich). 2. „Ethisches aus der germanischen Mythologie“ (Schmidt). 3. „Gamberlains Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ (Hoffmann). 4. „Darwin“ (Williger). 5. „Schule und Charakter“ (Frl. Krusche — 2 Sitzungen). 6. „Wie hat der Sänger zu sprechen“ (Graesner). 7. „Wie sieht das Innere der Erde aus“ (Williger). Außer diesen 9 Sitzungen veranstaltete der Verein ein Fest zu Ehren des rührigen, beliebten Mitgliedes Frl. Krusche, die leider genötigt war, krankheits halber ihre Pensionierung zu beantragen und mit dem 1. September aus dem Amte schied. Sie wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Ins laufende Jahr trat der Lehrerverein mit 22 Mitgliedern ein, es schieden aus durch Versetzung 2, durch Pensionierung 1, dagegen traten 4 neu hinzu, so daß am Schlusse des Jahres 23 Mitglieder ihm angehörten (11 Stadt-, 12 Landlehrer). Von Feinden zwischen Stadt und Land bezw. von Anhängerschaft für den Neuen Preußischen Lehrerverein ist bei uns kein Boden und wird auch in Zukunft keiner sein.

**Kattowitz.** Die Hauptversammlung am 4. XII. 1909 ist die 150. Sitzung des Vereins; mit ihr beschloß er sein 15. Geschäftsjahr. Zum allgemeinen Bedauern der Mitglieder legte in dieser Kollege Rüdiger mit Rücksicht auf sein vorgerücktes Alter sein Amt als 1. Vorsitzender, das er mit Treue und Hingebung seit Bestehen des Vereins verwaltete, nieder. Sein Nachfolger wurde Kollege Willner. Die Mitgliederzahl nahm im letzten Vereinsjahre um 5 zu, so daß die Frequenz an seinem Schlusse 21 betrug, eine Zahl, wie sie ihm seit Gründung noch nie beschieden war. Es war dies ein an und für sich erfreulicher Fortschritt, doch der Ausdruck vollster Zufriedenheit muß konzentriert werden auf die Tatsache, daß der alte Argwohn, der dem Vereine nachstellte und von außen weise genährt, ja mitunter zur Furcht gesteigert wurde, durch die kommunalen Geschehnisse im Herbst v. Js. gebrochen zu sein scheint. Die neu hinzugetretenen Kollegen sind die Herren: Stern, Buchal, Schneider, Peschke und Giehmann. Die Vereinsarbeit wurde wesentlich in 10 Sitzungen geleistet. Außer diesen regelmäßigen Zusammenkünften fand nach langer Pause wieder ein Ausflug (mit Damen) und zwar nach Radoschau statt. Die Besuchsziffer der Sitzungen betrug 75 1/2%. An Vorträgen wurden gehalten: 1. „Überweisungs- und Scheckverkehr.“ 2. „Darwinismus und Schule.“ 3. „Ein Thema aus der Schulpraxis.“ 4. „Die geistige Leistungsfähigkeit der Schüler unter dem Einflusse der Ermüdung und Erholung.“ 5. „Mehrere Reiseberichte.“ 6. „Berichte über die Universitätsferienkurse für Volksschullehrer in Breslau.“ Die schulpolitischen Kenntnisse der Mitglieder wurden ergänzt durch Berichte aus den vom Verein gehaltenen Fachzeitungen: der Schlesischen Schulzeitung (3 Exemplare), der Pädagogischen Zeitung (2 Exemplare), der Katholischen Schulzeitung für Norddeutschland (2 Exemplare).

## Wochenschau.

Die Parlamentsferien sind bereits eingetreten; die unsrigen folgen bald nach. Das Herrenhaus hat schnell noch einige wichtige Sachen aufgearbeitet, darunter die Wohnungsgeldvorlage. Sie wurde en bloc angenommen, ebenso einstimmig eine Resolution, worin die Regierung aufgefordert wird, im Bundesrat auf eine möglichst baldige Einreihung einzelner Orte in andere Ortsklassen hinzuwirken. Graf Finck von Finckenstein brachte zwar zum Ausdruck, daß er und viele Herren diesem Gesetzentwurf nur mit schweren Herzen zustimmen können, weil er nicht alle ihre Wünsche erfüllt. „Da aber das Weiterbestehen des Provisoriums für eine große Anzahl von Beamten noch ungünstiger wäre als das neue Gesetz, so werden es die Herren in der vorliegenden Fassung annehmen.“ Einen schärferen Standpunkt nahm Herr von Buch ein. Er freute sich, daß die Staatsregierung diesmal eine feste Stellung eingenommen und die Regulierung nicht abhängig gemacht hat von dem Kampf um die Popularität unter den Parteien. (Beifall rechts!) — Über eine Anzahl von Petitionen pensionierter Volksschullehrer, die für die vor dem Inkrafttreten der Besoldungsreform pensionierten Volksschullehrer und Lehrerinnen eine Erhöhung auf die heute geltenden Sätze fordern, geht das Haus zur Tagesordnung über, desgleichen über eine Petition des Neuen Preuß. L.-V. um Einführung der Besoldungskassen. Nur Graf Hohenthal legt eine Lanze dafür ein, indem er die Richtung jenes Vereins hervorhebt. — Was die Richtung anbetrifft, so kann man leicht in Zwiespalt geraten, selbst wenn man sich vorher noch so innig in den Armen lag. So streitet man sich im andern Lager jetzt recht eifrig um die Staatsschule herum. Die aufrichtigen Anhänger finden, daß mit den Besoldungskassen, die das Gemeindepnzinzip befestigen, eigentlich das Vorgehen für die reine Staatsschule gefährdet ist. Man sieht also, daß es noch lange nicht an der Zeit ist, für diese Frage ins Zeug zu gehen; der Übergang vollzieht sich allmählich, darum härt man sich auf unserer Seite noch nicht um diese fernen Dinge. — Eine zwiespältige Geschichte ist der „Kreuzztg.“ passiert. Da urteilt ein ultramontanes Blatt, die „Augsb. Postztg.“ über die diesjährige Generalversammlung des katholischen Lehrerverbandes in Bochum, sie habe unter den günstigsten Aussichten getagt, und rechnet dazu die internationale Beteiligung. „Der internationale Inhalt der katholischen Religion fordert auch einen internationalen Zusammenschluß auf dem Gebiete der religiös-sittlichen Erziehung.“ — Dasselbe Blatt hat aber über die Straßburger Versammlung ganz anders geurteilt und freut sich, darin mit der „Kreuzztg.“ übereinzustimmen, wenn diese schreibt: „Wohin unsere Volksschule auf die Dauer unter solcher Führung gelangen muß, ist unzweifelhaft. Wir nähern uns mehr und mehr den Verhältnissen in Frankreich, wie ja überhaupt die Lehrerkongresse von Jahr zu Jahr einen internationalen Anstrich annehmen. Entsprechende Verbrüderungen werden nicht auf sich warten lassen. Demgegenüber ist es Pflicht und Aufgabe aller Behörden und Regierungen der deutschen Einzelstaaten, ihnen die deutsche Schule, die auf christlich-konfessioneller Grundlage errichtete Volksschule zu schützen und zu erhalten.“ — Man amüsiert sich doch über solchen Zwiespalt der Natur. Zu bemerken wäre noch, daß in Bochum wirklich der Beschluß gefaßt worden ist, einen Weltverband katholischer Lehrer zu gründen, der sich nach dem Bericht der „Päd. Ztg.“, über Deutschland, Österreich, Ungarn, Luxemburg, Holland, die Schweiz und Spanien erstrecken soll. Als Vorsitzender ist der bisherige Vorsitzende des deutschen Verbandes, Rektor a. D. Brück in Bochum, in Aussicht genommen.

Wir hatten schon einmal berichtet, daß in Bochum dieses Jahr auch eine energische Erklärung gegen die Simultanschule, deren letzte Konsequenz die religionslose Schule sei, angenommen

wurde. Eine Sonderstellung nahmen die badischen Vertreter ein, die folgende Erklärung abgaben:

„Wir halten den Kampf der an konfessionellen Schulen wirkenden katholischen Lehrer gegen Einführung der Simultanschule für berechtigt; denn er ist ein Kampf um Beibehaltung eines bestehenden bessern Zustandes. In Baden jedoch, wo die Simultanschule gesetzlich festgelegt ist und ebenfalls gegenüber der drohenden konfessionslosen Schule einen bestehenden bessern Zustand bildet, lehnen wir es ab, die Simultanschule praktisch zu bekämpfen. Diese Stellungnahme gebietet uns die Klugheit und die tolerante Rücksichtnahme unserer Regierung und unserer Schulbehörde auf die berechtigten Wünsche des katholischen Volkes.“

Zwei Vorgänge aus Bochum dürften vielleicht noch interessieren, die sich auf den Deutschen Lehrerverein beziehen. Einmal wurde eine Entschließung angenommen, wonach der Verband die Bestrebungen und Äußerungen auf gegnerischer Seite im Auge behalten und in einer Jahresrundschau eine Übersicht darüber geben wird. Sodann wurde mitgeteilt, daß zu Anfang des Jahres von der Vereinsleitung eine Kundgebung zugunsten der elsässisch-lothringischen Bischöfe geplant wurde; sie ist aber unterblieben, weil nicht die Zustimmung sämtlicher Zweigvereine zu erlangen war. — So berichtet die „Päd. Ztg.“

Das „Schulblatt für die Prov. Sachsen“ weiß auch noch zu vermelden, daß die Nichtvertretung weltlicher Behörden in Bochum übel vermerkt worden sei. Weder der Kultusminister noch der Oberpräsident noch die Regierungspräsidenten von Arnberg, Minden oder Münster haben den „Katholischen Lehrerverband“ begrüßt. In Straßburg zeigte sich ein erfreulicher Gegensatz. Nur der Bischof von Paderborn war in Bochum persönlich anwesend. — Dafür ist im Deutschen Lehrerverein der etwas kühle Ton der Kaiserlichen Antwort auf die wahrlich sehr patriotisch gehaltene Begrüßung aufgefallen: „Se. Majestät lassen für das Gelübde treuer Anhänglichkeit danken.“ Etwas wärmer klang die Antwort an den kathol. Verband: „Se. Majestät lassen für die Glückwünsche herzlich danken.“ — Fein empfindliche Geister haben aus dem Unterschied im Ausdruck gleich allerhand Schlußfolgerungen gezogen. Legen wir die Sacho nicht gleich auf die Goldwage. Persönlich kommt der Kaiser, der nach England verreist war, kaum in Frage, sondern nur das Zivillkabinett. Diesem gegenüber könnte man sich freilich mancherlei Gedanken machen.

Eine nicht unerfreuliche Notiz ist jetzt durch verschiedene Blätter gegangen. Sie lautet:

„Unter den Gästen des Kaisers bei der diesjährigen Nordlandfahrt wird sich auch der Regierungs- und Schulrat Dr. Komorowski aus Potsdam befinden. Dr. K. soll deshalb zur Teilnahme an der Nordlandfahrt eingeladen worden sein, weil sich der Kaiser von ihm gelegentlich über neuzeitliche Schulfragen informieren lassen will. Schon vor längerer Zeit hat der Kaiser bekanntlich geäußert, daß das Schulwesen noch mehr nach neuzeitlichen Gesichtspunkten ausgestaltet werden müsse, daß er ein Freund der Reformschule sei.“

Wir können uns denken, daß den Kaiser der geringe praktische Erfolg der damaligen auf seine Anregung hin einberufenen großen Schulkonferenz nicht sonderlich erbaut hat. So plant er denn einen zweiten, hoffentlich nachhaltigeren Schritt. Vielleicht denkt er schon in großväterlicher Fürsorge an die kleinen Kronprinzenknaben. Damals stand dem Kaiser als vornehmster Ratgeber sein Erzieher, der Geheimrat Hinzpeter, zur Seite. Nach dessen Tode hat sich Se. Majestät nun einen Mann aus nächster Nähe ausersehen, den Schulrat Dr. Komorowski in Potsdam, einen sehr wohlwollenden Schulaufsichtsbeamten, der im freien Verkehr mit den Lehrern seines Aufsichtskreises eine hohe Achtung genießt, gesunde Ansichten auch von seinen Untergebenen gern entgegennimmt und beachtet, fern ist von allen bürokratischen Einengungen. Erst unlängst haben wir aus beteiligten Kreisen sein Lob vernommen, als das eines freidenkenden Pädagogen, der ein wohl begründetes Recht der Persönlichkeit bei Lehrern und Schülern zur Geltung kommen läßt. Eine schwere Aufgabe ist ihm zugewiesen. Wir sind überzeugt, daß er nicht ohne offenen Gedankenaustausch mit tüchtigen, gewiegten Schulmännern, auch aus Volksschulkreisen, an das Werk gehen wird.

Hoffen aber wollen wir von ganzem Herzen, daß dem Kaiser bald seine volle Gesundheit wiederkehrt und seine ihm liebgewordene Nordlandreise keinerlei Trübung erfährt, sondern ihm ein Born wird zu frischer Tatkraft.

## Mitteilungen.

**Breslau.** [Schulfeier für die Königin Luise.] Die hundertste Wiederkehr des Todestages der Königin Luise wird nach einer Verfügung des Unterrichtsministers festlich begangen werden. Der Unterricht fällt an allen preußischen Schulen aus. Die Feier findet am 19. Juli statt. Die Schulen werden von den Königl. Regierungen beauftragt, eine Gedenkfeier zu veranstalten, die „dem Gedächtnisse der in unserem Volke fortlebenden verewigten hohen Frau würdig“ ist. Es soll den einzelnen Schulleitern überlassen bleiben, die Feier nach den Verhältnissen der Schule zu ordnen. Neben Vorträgen der Lehrer und Lehrerinnen sollen auch die Schüler und Schülerinnen durch Vortrag und Gesang beteiligt werden. Für Mädchenschulen insbesondere und unter günstigen Umständen wird empfohlen, die Feier reicher zu gestalten. Wo der 19. Juli in die Zeit der Schulferien fällt, ist eine entsprechende würdige Feier tunlichst an einem Tage der Woche vor dem Beginne der Ferien zu veranlassen. Um den Eindruck dieser Feier möglichst nachhaltig zu machen, wird es als erwünscht bezeichnet, daß an eine Anzahl von Schülern und Schülerinnen eine geeignete Festschrift verteilt wird. „Städte und ländliche Gemeinden werden auch diesmal es sich sicher nicht nehmen lassen, bei Gelegenheit der Gedenkfeier Festschriften in den Schulen zu verbreiten.“ Die Landräte, Kreis- und Ortsschulinspektoren sind ersucht worden, dazu anzuregen.

— [Urlaubsverweigerung.] Das von dem Vorstand des Niederschlesischen Sängerbundes den Bezirksregierungen zu Liegnitz und Breslau unterbreitete Gesuch, den Lehrern als Dirigenten von Bundesvereinen Urlaub zur Teilnahme an dem vom 3.—5. Juli zu Lauban stattfindenden Niederschlesischen Sängerbundestag zu gewähren, ist, wie den „Deutschen Nachrichten“ gemeldet wird, von beiden Instanzen mit Rücksicht auf den jüngst ergangenen „Urlaubs-erlaß“ des Unterrichtsministers abgelehnt worden. Auf ein an die Liegnitzer Regierung erneut gerichtetes Gesuch, den Beginn der Sommerferien auf den 3. anstatt den 5. Juli zu verlegen, teilt die Regierung mit, daß sie in dieser Hinsicht in die Zuständigkeit der Orts- (Schuldeputationen) und Kreisinstanzen nicht eingreifen könne. Es müsse vielmehr den Lehrern überlassen bleiben, etwaige Anträge in betreff der Lage der diesjährigen Sommerferien an zuständiger Stelle anzubringen.

— In ihrer letzten Sitzung am 8. Juni beriet die Pädagogische Abteilung über die Möglichkeit der Gründung eines Instituts für experimentelle Psychologie und Pädagogik. Der Beratung ging ein Referat des Schriftführers über Probleme, Methoden und Ergebnisse der experimentellen Psychologie und Pädagogik voraus. Die sehr rege Debatte führte zu dem Beschluß, zunächst an den Hauptverein den Antrag auf Einrichtung eines Einführungskurses, für dessen Leitung nur ein Universitätsdozent in Frage kommen könnte und dessen Unkosten die Teilnehmer selbst durch einen Beitrag zu decken hätten, zu stellen.

**Brieg.** Vom 13.—18. d. Mts. fand in Brieg die II. Lehrerprüfung statt. Zu dieser waren 39 erschienen. 29 bestanden das Ex. am.

**Beuthen O/S.** [Turnfortbildungskurse] werden z. Zt. für die Lehrpersonen in Roßberg und Scharley abgehalten.

**Gleiwitz.** [Der Zentralausschuß zur Förderung der Volks- und Jugendspiele] in Deutschland veröffentlicht über den im vergangenen Jahre hier abgehaltenen 10. Deutschen Spielkongreß eine besondere Denkschrift, die allen Zweigvereinen des oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes zugehen wird.

**Grottkau.** [100-jährige Lehrer-Tradition.] Zu Johann 1810 wurde der Lehrer Benjamin Jacobi von der Königl. Regierung zu Oppeln auf die evangelische Lehrer- und Organistenstelle zu Plümkenau, Kr. Oppeln, berufen. Jedenfalls war derselbe vorher schon an einer anderen Schule tätig, doch läßt sich dies nicht mehr feststellen. Derselbe hatte die Stelle bis 1842 inne, und nach seiner Pensionierung wurde dieselbe seinem Sohne Hermann Jacobi, der vordem Lehrer in Groß-Tabor, Kr. Groß-Wartenberg war, übertragen und bis 1872 verwaltet. Dessen Sohn ist der Lehrer Paul Jacobi, der seit dem 1. Juni 1868 Lehrer an der evangelischen Schule in Grottkau ist. Sein ältester Sohn ist der Lehrer Georg Jacobi, der seit 1891 im Lehramt steht, und nach vorübergehenden Stellen in Groß-Bargen, Kr. Militsch, Wilhelminentort, Kr. Öls und Wenig-Mohnau, Kr. Schweidnitz, seit Jahren alleiniger Lehrer in Birkholz bei Schweidnitz ist. Und auch dessen ältester Sohn Paul wird wieder dem Lehrerberuf zugeführt werden, so daß die Lehrer-Tradition in der fünften Generation in der Familie Jacobi fortleben wird.

**Oberschlesien.** [Spielbewegung und Schundliteratur.] Die Schuldeputation von Beuthen O/S. bat jüngst zur Bekämpfung der Schundliteratur einen Aufruf an die Eltern verbreiten lassen. Darin findet sich folgender Rat: „Schickt eure Kinder hinaus auf

die Spielplätze, in die Badeanstalt und auf die Eisbahn, daß gesunde, kräftige Bewegung ihren Betätigungsdrang stille. Das ist gesünder und besser für die Kinder, als das viele Stillsitzen und Lesen.“

**Schweidnitz.** Durch den Tod des Kollegen Hoffmann und durch die Pensionierung des Kollegen Miethe am 1. Oktober cr. werden an der evangelischen Knabenschule 2 Lehrerstellen frei. Kollege Hugo Miethe feiert am 30. September sein 50-jähriges und Vorschullehrer Karl Pohl sowie Kollege Adolf Wasner am 2. Juli ihr 25-jähriges Amtsjubiläum. — Vom 1. April 1911 ab sollen die hiesigen sechsklassigen Volksschulen in siebenklassige umgewandelt und auch eine Hilfsschule für schwachbegabte Kinder eingerichtet werden. — Über die Zahlung von Ortszulagen herrscht hier noch tiefes Schweigen.

**Schwerin a/W.** Lehrer Georg Brieger in Prittag, Kr. Grünberg i/Schl., der das Königl. akad. Institut für Kirchenmusik und die Königl. Hochschule für Musik zu Berlin absolviert hat, ist vom Königl. Provinzial-Schulkollegium zu Posen mit der Verwaltung einer ordentlichen Seminar- und Musiklehrerstelle am neugegründeten Königl. Lehrer-Seminar zu Schwerin a/W. beauftragt worden.

**Stettin.** [Auszeichnung.] Wie wir erfahren, ist die Piano-forte-Fabrik von G. Wolkenhauer in Stettin abermals dadurch ausgezeichnet worden, daß Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin der bewährten und allgemein bekannten Firma das Prädikat eines Hoflieferanten verliehen hat.

**Braunschweig.** [Religionsgeschichtliche Vorlesungen.] Zum zweiten Male haben sich die im nördlichen Bezirke unseres Herzogtums gelegenen Lehrervereine zusammengeschlossen, um in Gemeinschaft mit den benachbarten preußischen Vereinen „Wissenschaftliche Vorlesungen“ zu veranstalten. Auf alleseitigen Wunsch wurde das Thema „Moderne Bibelforschung“ erwählt. Trotzdem die Gewinnung eines geeigneten Dozenten einige Schwierigkeiten verursachte, ist es gelungen, in der Person des Lic. theol. Bittlinger, Pfarrer der Adventsgemeinde in Berlin, eine tüchtige Kraft zu bekommen. Mit warmem Herzen und tiefem Ernst steht er hinter seine Aufgabe, unverlierbare Eindrücke bei seinen Hörern hinterlassend. Er liest über das Thema: „Autoritätsglaube und religiöse Erfahrung. Die Bedeutung des Neuen Testaments für unseren Glauben“ in neun Doppelvorlesungen: 1. „Hat Jesus gelebt? Die geschichtliche Zuverlässigkeit des Neuen Testaments mit besonderer Berücksichtigung von Kalthoff und Drews.“ 2. „Die Entstehung des Neuen Testaments.“ 3. „Das Wunder im Neuen Testament und in der modernen Weltanschauung.“ 4. „Das Alte Testament im Neuen Testament.“ 5. „Die Religion des Neuen Testaments und das heutige Glaubensleben.“ 6. „Neutestamentliche und moderne Sittlichkeit.“ 7. „Das Johanneische Christentum.“ 8. „Paulus.“ 9. „Die Anfänge der Kirche und des Katholizismus im Neuen Testament.“ Die Aufnahme der Vorlesungen bei der positiven Geistlichkeit ist geteilt. Die Mehrzahl verhält sich durchaus ablehnend, während einige als Gäste daran teilnehmen. Das Interesse der Lehrerschaft aber steigert sich von Vorlesung zu Vorlesung, wie die stetig wachsende Zahl der Hörer beweist. „Päd. Ztg.“

**Bayern.** Wie sehr sich einzelne Geistliche bemühen — so wird der „Pädagogischen Zeitung“ aus Bayern berichtet — die Zuneigung der Lehrer zu erwerben, geht wieder aus einer Gerichtsverhandlung hervor, die in den letzten Tagen in Augsburg stattfand. Ein Geistlicher wurde zu 100  $\mathcal{M}$  wegen Körperletzung und Beleidigung verurteilt, weil er während des Frühgottesdienstes dem als Meßner fungierenden Lehrer eine Altardecke ins Gesicht warf. So sieht die Friedenshand vieler Geistlicher aus, die sie dem Lehrer-Küster entgegenstrecken.

## Amtliches.

Ernannt, berufen, bestätigt, endgültig angestellt im Volksschuldienste.

Hauptlehrer Franz Faltin zum Hauptl. in Raschütz, Kr. Ratibor, Joseph Brisch zum Hauptl. in Luboschau.

Lehrer: Joseph Mainka zum Hauptl. in Gr.-Zyglin, Kr. Tarnowitz, Franz Mais in Königshütte, Bruno Siegel in Beuthen O/S., Ernst Gratz in Beuthen O/S., Paul Engelbert in Eintrachthütte, Kr. Beuthen O/S., Wilhelm Albrecht im Schulverband Bielschowitz-Paulsdorf-Kunzendorf, Kr. Zabrze, Waldemar Bünamann in Zaborze, Kr. Zabrze, Franz Kunert in Beuthen O/S., Leo Broja in Sollarnia, Kr. Ratibor O/S., Franz Richter in Proboschowitz, Kr. Gleiwitz, Adolf Schmidt in Pleß, Kr. Gleiwitz, Karl Walter in Neustadt O/S., Richard Sternitzke in Beuthen O/S., Paul Koppa in Birkenhain, Kr. Beuthen O/S., Bruno Kiebel in Mikultschütz, Kr. Tarnowitz, Paul Plesch in Poln.-Krawarn, Kr. Ratibor.

Lehrerinnen: Gertrud Dittrich in Bismarckhütte, Kr. Beuthen O/S., Hildegard Pater in Bismarckhütte, Kr. Beuthen O/S., Gertrud Wenzke in Zernik, Kr. Gleiwitz, Editha Morawitzky in Zabrze, Margarete Pohl in Schwientochlowitz, Kr. Beuthen O/S., Elisabeth Sopalla in Orzegow, Kr. Beuthen O/S., Philomena Turinsky in Lipine, Kr. Beuthen O/S., Helene Troska in Zabrze, Martha Schmidt in Zabrze, Margarete Langer in Lugnian, Kr. Oppeln, Anna Kunz in Kochlowitz, Kr. Kattowitz, Elfriede

Madeja in Loslau, Kr. Rybnik, Alma Nowak in Goczalkowitz, Kr. Pleß, Martha Thater in Hohenlinde, Kr. Beuthen O/S., Margarete Glatzel in Neudorf, Kr. Kattowitz.

[Ernannt] d. L. Arthur Lindner zum ordentl. Seminarl. in Kreuzburg, d. kath. L. Karl Loske zum L., Org. und Küster in Verlorenwasser, Kr. Habelschwerdt.

[Versetzt] der Seminar-Oberl. Steffen aus Krotoschin nach Steinau a/O.

[Endgültig bestätigt] die Wahl des 1. ev. L. und Kantors Hermann Tschierske zum Hauptl. Org. und Küster in Rausse, Kr. Neumarkt, die Wahl des ev. L. Gotthold Fränzel zum 1. L. und Org. in Bogschütz, Kr. Öls.

[Endgültig ernannt] der ev. L. Hans Renner zum 1. L. in Habendorf, Kr. Reichenbach, der kath. L. Otto Bartsch zum 4. L. in Eckersdorf, Kr. Neurode, der 2. kath. L. August Gellrich zum 2. L. in Rosenthal, Kr. Habelschwerdt.

## Vereins-Nachrichten.

### Preußischer Lehrerverein.

Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses  
am 3. Juni 1910.

Ein dem Vorsitzenden zugegangenes Schreiben gibt Veranlassung zur Erörterung der Frage einer Pädagogischen Akademie. — Zur Besprechung kommt nochmals die Neuregelung der Mietentschädigung. — Hierauf erfolgt die Beratung des Entwurfs einer Petition um Verleihung des passiven Gemeindewahlrechts an die Volksschuller. Die endgültige Festsetzung des Wortlautes soll in der nächsten Sitzung geschehen. — Dem Kollegen Rademacher (Potschausen) ist zu seinem 50jährigen Amtsjubiläum ein Glückwunsch-Telegramm übersandt worden. — Endlich werden noch einige schriftliche Anfragen durch die betreffenden Referenten beantwortet.

### Schlesischer Lehrerverein.

#### Zur besonderen Beachtung für die Mitglieder des Schlesischen Lehrervereins.

Durch Beschluß der Vertreterversammlung zu Straßburg i/E. vom 16. Mal d. J. übernimmt der Deutsche Lehrerverein vom 1. Januar 1911 ab für seine Mitglieder die Haftpflichtversicherung.

Eine Unterstützung findet statt in allen Fällen, welche die Vereinsmitglieder betreffen:

- als Lehrer in amtlicher und privater Tätigkeit und als Kirchenbeamter (Berufshauptpflicht),
- als Privatmann und Haushaltungsvorstand,
- als Wohnungsinhaber,
- als Arbeitgeber.

Unterstützung wird nicht gewährt bei Haftpflichtfällen, welche durch Sport- und Spezialbetriebe entstehen. Im Interesse dieser verhältnismäßig geringen Zahl von Kollegen, welche eine besondere Versicherung der durch Sport- oder Spezialbetriebe entstehenden Haftpflichtfälle nötig haben, beabsichtigt der Vorstand des D. L.-V. mit einer leistungsfähigen Versicherungsgesellschaft einen besondern Vertrag abzuschließen.

Wir ersuchen unsere Mitglieder, auf die Kündigungsbedingungen in ihrer Police zu achten und rechtzeitig bei der Gesellschaft durch eingeschriebenen Brief ihre Haftpflichtversicherung zu kündigen.

#### Die Rechtsschutz-Kommission des Schles. L.-V.

Konrad Märtns.

#### Wirtschafts-Ausschuß des Breslauer Lehrervereins.

Für die Mitglieder des Breslauer Lehrervereins und deren Angehörigen findet bei günstiger Witterung Sonnabend den 25. Juni eine Besichtigung der Ballonhalle und ein Aufstieg des Parseval-Ballons statt, Eintrittspreis pro Person 30  $\mathcal{M}$ , Treffpunkt 3 $\frac{1}{2}$  Uhr an der Endstation der alten Elektrischen Straßenbahn in Scheitnig. Billetverkauf im Schulhause Parkstraße No. 54. Abmarsch nach Wilhelmsruh 4 $\frac{1}{4}$  Uhr. Recht zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

#### Nachtrag zur Lieferantenliste.

A. Ritter, Schneidermeister, Klosterstr. 77, bei Barzahlung 5% und 1% in die W.-K.

In dem Bureau der Spar- und Darlehnskasse sind noch Reisebücher des Deutschen Lehrervereins pro 1910/11 zu haben à Stck. 60  $\mathcal{M}$ .

L. Wilkens, Goethestr. 61.

### Sander-Stiftung.

Die Herren Kollegen, welche sich bisher mit dankenswerter Bereitwilligkeit der Einsammlung der Jahresbeiträge für die Sanderstiftung an den einzelnen Schulen unterzogen haben, ersuchen wir hierdurch ergebenst, diese Mühewaltung auch im laufenden Jahre wiederum freundlichst übernehmen zu wollen.

Die Sammellisten gehen den Schulen in den nächsten Tagen zu. Im Interesse der Stiftung bitten wir, die Einziehung der Beiträge bald nach erfolgter Auszahlung des Gehalts vorzunehmen und die eingesammelten Gelder noch vor Beginn der Sommerferien an uns gelangen zu lassen. Für beurlaubte Kollegen bitten wir, die Beiträge freundlichst auszulegen.

Gleichzeitig ersuchen wir alle Kollegen, die neuangestellten Amtsgenossen mit der Sander-Stiftung bekannt zu machen. Wir verweisen dabei auf die im Vogtschen Lehrer-Adress-Kalender (S. 189) enthaltenen Mitteilungen.

Seit Bestehen der Stiftung wurden aus derselben an Witwen und Waisen hiesiger evang. Lehrer verteilt 111478,55  $\mathcal{M}$  in diesem Jahre allein 6005,40  $\mathcal{M}$ . Zurzeit erhält jede empfangsberechtigte Witwe jährlich 50  $\mathcal{M}$ , jede Waise 25  $\mathcal{M}$ .

Die Pflege der Sander-Stiftung bleibe auch ferner ein Werk der gesamten hiesigen evang. Lehrerschaft.

Breslau, den 19. Juni 1910.

#### Das Kuratorium.

Kunz, evang. Volksschule No. 29; Wohnung: Friedrich-Karlstr. 7.  
Ouvrier, evang. Volksschule No. 42; Wohnung: Neudorfstr. 45.  
Jerke, evang. Volksschule No. 2; Wohnung: Alsenstr. 27.

#### Die Gauversammlung der Lehrervereine Sprottau, Prlmkenau, Neustädte, Waltersdorf und Mallnitz u. Umgez.

findet Sonnabend den 2. Juli in Gr.-Eulau in Rothes Gartenlokal statt. Anfang nachm. 4 Uhr. 1. Gemeinsames Kaffeetrinken. 2. Sitzung: a) Geschäftliches, b) Vortrag, c) Bericht über die Deutsche Lehrerversammlung in Straßburg (Koll. Zingel-Lüben). 3. Abendessen ad libitum. 4. Gemütliches Beisammensein mit Tanz. Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein  
der Mallnitzer Lehrerverein.

#### Kreisverband Hoyerswerda.

Außerordentliche Hauptversammlung Sonnabend den 25. Juni nachm. 5 $\frac{1}{4}$  Uhr im Schützenhause zu Hoyerswerda. Tagesordnung ist bekanntgegeben.

I. A. des Kreisbureaus: G. Conrad.

**Gesangverein Breslauer Lehrer.** Sonnabend den 25. Juni abends 8 Uhr (Augustaschule) Probe für die Luise-Feier im L.-V. und das Gartenkonzert.

**Breslauer Lehrerverein.** Hauptversammlung Freitag den 1. Juli abends 8 Uhr pünktlich im Kaufmannsheim (Schuhbrücke). 1. Teil: Aufnahmen, Mitteilungen, Vortrag: „Die Realienbuchfrage in Breslau“ (Koll. F. Rupprecht). 2. Teil: Feier zum Gedächtnis der Königin Luise: a) Klaviervortrag: Trauermarsch L. v. Beethoven (Koll. Staake), b) Prolog. Gedichtet und gesprochen von W. Köhler, c) Männerchor: „Himmelsruh und Frieden“ — Hellwig (Gesangverein Breslauer Lehrer unter Leitung des Koll. Max Krause), d) Vortrag: „Die Königin Luise und die preußische Volksschule“ (Provinzialschulrat Schlemmer), e) Männerchor: „Der du von dem Himmel bist“ — C. M. v. Weber. Die Mitglieder der Schuldeputation sind zu dieser Sitzung eingeladen. Alle Mitglieder, namentlich die Herren Sänger, werden um recht zahlreiches Erscheinen dringend gebeten. Gäste sind willkommen.

**Breslau-Land.** Sitzung Sonnabend den 25. Juni nachm. 4 Uhr im Vereinslokal. 1. Bericht über Straßburg und Reiseeindrücke (Stanelle-Brockau). 2. Anträge und Mitteilungen.

**Bolkenhalner-Oberkreis.** Gemeinschaftliche Sitzung mit dem Schönauer-Oberkreis Sonnabend den 25. Juni nachm. 4 Uhr in Ketschdorf, Brauerei. 1. Vortrag. 2. Vorbesprechungen zur Gauversammlung.

**Bunzlau.** Wanderversammlung Sonnabend den 25. Juni in Gr.-Gollnisch. Gemeinsame Abfahrt 3 $\frac{1}{4}$  Uhr vom Postplatz. 1. Vortrag: „Aus Peter Roseggers Leben“ (Voigt-Subirge). 2. Unterhaltender Teil (Brücke-Vietzke).

**Frankenstein-Peterwitz.** Sitzung Sonnabend den 25. Juni. 1. Vortrag: „Der altpreussische Staat und seine Reform unter Stein und Hardenberg“ (Fortsetzung) (Koll. Schneider). 2. Haftpflicht-Kündigung; Policen mitbringen. 3. Verschiedenes.

**Gottesberg.** Sonnabend den 25. Juni nachm. Zusammenkunft auf der Friedenhöhe. — Sonnabend den 2. Juli Ausflug mit Damen nach Merkelsdorf i/B. Abfahrt von Gottesberg um 2 $\frac{1}{4}$ . Teilnehmerzahl bis 28. an den Vorsitzenden.

**Greiffenberg i/Schl.** Sitzung Sonnabend den 2. Juli nachm. 4 Uhr in Langenöls „Uhuhtüte“. Die verehrten Damen werden besonders herzlich eingeladen. 1. Vortrag: „Moderne Lyrik“ (Hoffmann). 2. Geschäftliches. 3. Ständiger Referent.

**Haynau.** Sitzung Sonnabend den 25. Juni nachm. 4 Uhr in **Brockendorf, nicht Petersdorf.** 1. Geschäftliches. 2. Vortrag: „Schülerelbstmorde“ (Koll. Heider). 3. Gesang.

**Jauer.** [Verein für Naturkunde.] Sonnabend den 25. Juni Exkursion in die Tschechenberge und benachbarten Steinbrüche. Abfahrt mit Bahn 2<sup>57</sup>.

**Kemnitztal.** Sitzung mit Damen Sonnabend den 25. Juni bei Börner in Reibnitz. Vortrag: „Über Turnen nach der neuen Anleitung“ (Koll. Röhrich-Neukemnitz).

**Landeshut.** Sitzung Sonnabend den 25. Juni nachm. 5<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr im Vereinslokal, nicht in Schreibendorf. 1. Mitteilungen. 2. Vortrag: „Island“ nach Gudmuedsson (Koll. Günther).

**Langenblelau.** [Freie Lehrervereinigung.] Sitzung Sonnabend den 25. Juni abends 8 Uhr im Vereinslokale.

**Langenau O/L.** Sitzung Sonnabend den 25. Juni nachm. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in Hochkirch. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag: „Von der Furcht der Kinder“ (Koll. Hätzelt).

**Lauban.** Sonnabend den 25. Juni nachm. 4 Uhr Jubiläumsfeier für die Kollegen Klein, Teuchert und Pallaske auf dem Steinberge. Vortrag: „Ein Vierteljahrhundert im Lehrerberuf“ (Koll. Klein).

**Lüben.** Sitzung Mittwoch den 29. Juni nachm. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Grünen Baum. Vortrag: „Dr. Martin Luther in der Schule“ (Koll. Zingel).

**Neumarkt.** Die nachbestellten Bilder können beim Vorsitzenden abgeholt werden.

**Neustädtel,** Bez. Liegnitz. Die fällige Sitzung ist auf Sonnabend den 25. Juni nachm. 4 Uhr im Schützenhause hieselbst verlegt worden. Tagesordnung wie bekannt.

**Ndr.-Giersdorf u. Umgeg.** Sitzung mit Damen Sonnabend den 25. Juni in Pfaffendorf. Vortrag (Koll. Wittig).

**Öls.** Sitzung mit Damen Sonnabend den 25. Juni nachm. 5 Uhr im Blüchergarten. 1. „Deutsches Frauenleben, einst und jetzt“ (Eckert-Vielguth). 2. Referate (Jokisch-Ludwigsdorf und Rudolf-Öls). 3. Verschiedenes.

**Parchwitz.** Sitzung Sonnabend den 25. Juni nachm. in Möttig. 1. Vortrag: „Die Sprache des Kindes“ (Koll. Ertelt-Merschwitz). 2. Beiträge. 3. Gesang.

**Peterswaldau-Steinseifersdorf.** Sitzung mit Damen Sonnabend den 25. Juni nachm. 5 Uhr in Ulbrichshöhe. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag: „Königin Luise, ein Vorbild deutscher Fürstinnen und Frauen“ (Koll. Rupprecht). 3. Persönliche Erfahrungen in und außer dem Amte.

**Sagan.** Wanderversammlung mit Damen Sonnabend den 25. Juni nachm. 4 Uhr in Schönthal. Gemeinsamer Spaziergang über Dohnabrunn nach Schönthal. Aufbruch um 2 Uhr vom Hotel zum Walfisch. Vortrag: „Aus dem Leben der Biene“ (Koll. Siebler. — L.-V. für Naturkunde).

[Fortsetzung in der ersten Beilage.]

**Die Schulfestfeier des 19. Juli**  
1910 v. Hptl. Erley in Gahlen b. Wesel.  
Pr. 1 M. Näheres in No. 24 ds. Ztg.

**Lehrer**  
erhalten 6% extra Rabatt bei Bezug von Oberhemden, Kragen, Manschetten usw. in Prima-Qual. von der Wäschefabrik mit elektr. Betrieb  
**Heinr. Thomas,**  
Reinickendorf-Berlin, Provinzstr. 57.  
Bitte verlangen Sie illustr. Katalog gratis.

**Emmer-**  
**Pianos**  
und Harmoniums.  
20jähr. Garantie, franco zur Probe; bequeme Zahlweise, 5% Anzahl. höchster Rabatt. Katalog gratis. Firma gegründet 1875.  
Berlin C., 28 Sendefstr. 20.

**Soennecken's Schulfedern Nr 111**

Deutsches Fabrikat

**Soennecken's Schulfeder**

1 Gros M 1.—  
Gewähr für jedes Stück

F. SOENNECKEN Schreibfedern-Fabrik BONN • Muster kostenfrei

Kleiner nußbaum

**Kaps-Flügel**

sehr gut erhalten ist billig zu verkaufen. Desgleichen

**Pianos.**

— Neu von 450 Mk. an —  
mit 10 jähriger voller Garantie.

**W. Paternoster,**  
Großh. sächs. Hoflieferant.  
Pianofabrik.  
**Görlitz, Berlinerstr. 4.**

**Jugend-Spielmittel**  
und  
**Sport-Artikel**

n. Vorschrift d. Zentral-Ausschusses.  
Verlangen Sie Katalog 1910.

**Rich. O'Brien Nachf.**  
**Liegnitz.** [311 b/e]

Sieben erschien:  
**Königin Luises**  
**hundertjähriger Todestag**  
**in der Schule.**  
Eine vollständig ausgeführte Schulfestfeier mit Liedern, Ansprachen und Deklamationen nebst einer Auswahl von Reden u. Gedichten. Von Lehrer Ernst Schred. Preis M. 1.  
**A. Hufelands Verlag.**

**Echt silberne**

Remontoir-Uhren, garant gutes Werk, 6 Rubis, schön starkes Gehäuse, deutsch. Reichstemp., 2 echte Goldränd., Emaille-Zifferbl. M 10,50. Dieselbe m. 2 echt silbern. Kapseln und 10 Rubis M 13,—.

**Schlechte Ware führe ich nicht.**  
Meine sämtl. Uhren sind wirkl. gut abgezogen u. genau reguliert; ich gebe daher reelle 2jähr. schriftl. Garantie. Vers. geg. Nachn. od. Posteinzahlg. Umtausch gest. od. Geld sofort zurück, somit Bestellung bei mir ohne jedes Risiko. Reich illustr. Preisliste über alle Sorten Uhren, Ketten, Goldwaren, Musikwerke, Stahl- und Lederwaren gratis und franco. [227i]

Soeben erschien:

**Was die Heimat sah**

Bilder und Erzählungen aus der Geschichte des schlesischen Landes und seiner Hauptstadt

von **Richard Müller,**  
Rektor der evang. Knabenmittelschule I in Breslau

**Heft 1**

Mit farbiger Umschlagzeichnung von **Rich. Pfeiffer**

Preis broschiert 40 Pf., kartoniert 50 Pf. — Porto 10 Pf.

Inhalt: Der Einbaum. Die Hirschjagd. Vom Schatz an der Bernsteinstraße. Wo ein Fürstenkind schlief. Die Wallburg. Mesko, der Herr der dreitausend Reiter. Im heiligen Jahre 1000. Das Siegesfest Boleslaus des Tapferen. Die Flucht nach Ritschen. Die Geschichte von Peter Wlast und seinen drei Herren. Aus Barbarossas Zeit. Als Schlesien deutsch wurde. Im Mongolensturm.

Zum erstenmal wird im vorliegenden Buche der Versuch gemacht, die schlesische Urzeit dem Verständnis und dem Interesse der Jugend und des Volkes näher zu bringen. Das Buch bringt keine trockene Geschichtserzählung, sondern fesselnde Geschichten und wird darum für Schüler- und Volksbibliotheken, sowie für Klassenlektüre besonders geeignet sein.

Breslau **Heft 2** erscheint demnächst.

**Verlag von Priebatsch's Buchhandlung**  
Lehrmittel-Institut

**Brockhaus, Meyers**  
**Lexikon.** Alle guten Bücher kauft **M. Hannemann,**  
Berlin, Kurfürstenstr. 170.

**S. Kretschmer,**  
Uhren, Ketten und Goldwaren engros.  
Berlin 586, Neue Königstr. 4.

**Staatlich anerkanntes Kindergärtnerinnen-Seminar**  
**des Breslauer Kindergarten-Vereins**  
Gartenstraße 39/41, II, Konzerthaus (früher Vorwerksstr. 14a).  
**Anmeldungen für Michaeli 1910 (1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> jähr. Kursus) werden jetzt schon angenommen.** Prospekte, Pensionsempfehlung, Stellenvermittlung: Inspektion Gartenstraße 39/41, II.

**Georg Hoffmann-Pianos**

weltbekannte Marke, echt und direkt ausser meiner Fabrik Oranienstrasse 6  
**nur Berlin SW.74 Leipziger Strasse 50**

Fillialen unterhalte ich in Berlin nicht  
Den Herren Lehrern gewähre bedeutende Preisermäßigung und Zahlungs erleichterung, bei Ueberweisung von Käufern hohe Provision

Wir geben uns die Ehre, die Verlobung unserer Tochter **Hanna** mit dem Rektor Herrn **Robert Urbanek** in **Gleiwitz** anzuzeigen.

Zabrze, im Juni 1910.

Oberbahnmeister  
**Heinrich Altmann**  
und Frau **Elise** geb. **Sturm**.

**Hanna Altmann**  
**Robert Urbanek**

Verlobte.

Zabrze. Gleiwitz.

Am 12. Juni starb zu **Breslau** im Kloster der barmherzigen Brüder der vormalige Hauptlehrer und Chorregent in **Karlsruhe O/S**.

**Herr Julius Lorenz**

im 68. Lebensjahre.

Derselbe war seit seiner Pensionierung im Jahre 1895 ein treues Mitglied unseres Vereins. Wir werden dem lieben Heimgegangenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

**Der Lehrerverein Bolkenhain.**

Heute vormittags 9 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden unser alter, treuer Vereinsgenosse

Herr Lehrer

**August Duda**

im 52. Lebensjahre.

Unser Verein verliert in ihm einen eifrigen Verfechter der Interessen der Schule und des Lehrerstandes. Seine Geradheit und sein freundliches, liebevolles Wesen sichern ihm bei uns ein ehrenvolles Andenken. Möge Gott ihm ein reicher Vergelter sein!

**Königshütte O/S**, d. 17. Juni 1910.

**Der Lehrerverein**  
**Königshütte O/S.**

Allen werten Herren Kollegen, die uns zu unserer Trauung durch den schönen Gesang erfreut haben, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

**Max Haubitz und Frau.**

Nach langen, schweren Leiden verschied heut unser lieber Vereinsbruder, der ehemalige Hauptlehrer von **Kraskau**

**Herr Thomas Cegla**

im 72. Lebensjahre.

Wir betrauern in dem lieben Entschlafenen eines unserer ältesten und treuesten Mitglieder, dessen eifrige Betätigung am Ver-ins-leben manchem jungen Kollegen zum Vorbild diente.

Um seines schlichten, geraden Wesens willen erfreute er sich allgemeiner Beliebtheit und Hochachtung.

Ehre seinem Andenken!

**Kreuzburg O/S**, d. 15. Juni 1910.  
**Der Kreuzburger Lehrerverein.**  
**Muschalla.**

Am 14. Juni cr. entriß uns der unerbittliche Tod nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte teure Gattin und unsere herzensgute Mutter

**Emma Morgenstern**

geb. **Sander**

im Alter von 47 Jahren.

Dies zeigen in tiefstem Schmerze an

**Neustädtel, Bez. Liegnitz**

**Paul Morgenstern, Lehrer**  
und **Söhne.**

Heute früh 8 $\frac{1}{4}$  Uhr erlöste der Tod unser innigstgeliebtes

**Käthel**

von langem Leiden. Sie starb im Alter von 10 Monaten.

Dies zeigen schmerzerfüllt an  
**Mangschütz, den 19. Juni 1910**

Die tiefbetäubten Eltern  
**Johannes Auersch und Frau.**

**Steinauer Seminarkursus 1874/77.**

Eine schmerzliche Lücke hat der Tod in unseren Kreis gerissen. Unser lieber Freund

**Albert Kluge,**

Kantor und Hauptlehrer in **Steinkirch** bei **Lauban**, ist nicht mehr. Nach längerem Leiden ist er am 10. Juni 1910 heimgegangen. Ausgezeichnet durch reiche Gaben des Geistes und Gemü's war er uns ein „herzlicher Gesell“, dessen goldener Humor und unerschütterliche Freundestreue uns allen unvergessen bleiben werden.

Leicht sei ihm die Erde!

**Breslau, den 20. Juni 1910.**

**R. Langner.**

**Danksagung.**

Da es mir unmöglich ist, all den Herren Lehrern und Kantoren persönlich zu danken, welche mir beim Heimgange meines geliebten Mannes so treulich beigestanden, so sei es an dieser Stelle getan. Insbesondere sage ich auch den Herren Kollegen herzlichen Dank für die erhebenden Gesänge, welche bei der Trauerfeier in **Steinkirch**, wie bei der Beisetzung in **Waldenburg** mir recht zum Troste erklungen sind.

**Steinkirch, den 19. Juni 1910.**

verw. Frau **Elisabeth Kluge**  
geb. **Hoffmann.**

An der hiesigen siebenkl. evang. Volksschule ist die

**Rektorstelle**

bald zu besetzen. Amtszulage 800  $\mathcal{M}$  (nach dreijähriger Dienstzeit 900  $\mathcal{M}$ ).

Das Wohnungsgeld beträgt z. Zt. 380  $\mathcal{M}$ .

Die übrigen Bezüge regeln sich nach dem Gesetz vom 26. V. 09. Meldungen an die **Königliche Regierung** zu **Liegnitz** erbeten.

**Penzig, den 8. Juni 1910.**

bei **Görlitz.**

**Der Verbandsvorsteher.**

**Jörn.** [322 b]

## Bekanntmachung.

An den hiesigen evangelischen Volksschulen sind **zwei Lehrstellen** zu besetzen.

Dienstinkommen nach dem neuen Besoldungsgesetz. Meldungen sind alsbald an uns einzureichen. [333]

**Landeshut, den 13. Juni 1910.**

**Der Magistrat.**

An den hiesigen katholischen Volksschulen sind mehrere **Lehrstellen** zu besetzen.

Besoldung nach dem Gesetz vom 26. Mai 1909.

Bewerbungen werden an den Gemeindevorstand erbeten

**Zabrze, den 17. Juni 1910.**

**Der Gemeindevorstand**

**I. V. Lautsch.** [337 a/b]

An der hiesigen evangelischen Volksschule ist zum 1. Oktober d. J. eine **Lehrerstelle** zu besetzen.

Das Dienstinkommen regelt sich nach dem Volksschullehrer-Besoldungsgesetz. Die Mietentschädigung beträgt 400  $\mathcal{M}$ .

Bewerbungen mit Zeugnissen sind bis zum 2. Juli d. J. an uns einzureichen. [336]

**Gottesberg, den 16. Juni 1910.**

**Der Magistrat.**

**Policke.**

**Darlehen** gewährt die **Spar- und Darlehnskasse** für **Lehrer und Beamte** zu **Königshütte O/S**. Spareinlagen werden mit 4—4 $\frac{3}{4}$ % verzinnt. Mitgliederzahl über 1500.

Die evangelische **Kantor- und Lehrerstelle** zu **Oberpanthoran**, Kreis **Nimptsch**, ist infolge Emeritierung baldmöglichst neu zu besetzen. — Bewerbungen mit Zeugnisaufschriften werden erbeten an das **Graf von Seidlitzsche Rentamt in Langenbielan.**

Soeben erschien :

# Landeskunde von Schlesien

von

**Dr. Robert Fox,**

Oberlehrer an der Herderschule in Charlottenburg.

Der Verfasser, der sich 1900 durch eine anerkannt tüchtige Arbeit über die Pässe der Sudeten als historisch gut geschulter, aber auch mit der Natur Schlesiens wohl vertrauter Mitarbeiter landeskundlichen Studiums vorteilhaft in die Literatur eingeführt hat, gibt hier auf Grund erfreulicher Beherrschung der Literatur, aber namentlich nach eigener Anschauung ein vertrauenswertes, geschickt angelegtes Gesamtbild seiner Heimatprovinz, das nicht nur der Schule willkommen sein, sondern auch allen Freunden deutscher Landeskunde das Interesse für ein durch Natur und Wirtschaftsentwicklung gleich wichtiges Stück deutschen Bodens steigern wird. Die wohlgewählten, meist von feinsinnigen Kennern des Landes aufgenommenen Bilder und Grolls Kartenbeilagen erhöhen nicht nur den Reiz, sondern den Wert des Buches.

Das Buch steht auch zur Ansicht gern zu Diensten.

112 S. mit 38 Abbildungen und 5 Karten. 8°.

Preis 2,50  $\mathcal{M}$ , elegant gebunden 3  $\mathcal{M}$ .

**Breslau Priebatsch's Buchhandlung**

Lehrmittel-Institut



Der frühere Mittelbrunnen in Altwasser.

Illustrationsprobe zu Fox, Landeskunde von Schlesien.

**„Eine neue Heilmethode.“**

Dieser Schlüssel zu Gesundheit und langem Leben enthält vollst. Anleitung und Angaben von Naturmitteln (keine Medikamente) zur Selbstbehandlung ohne Berufsstörung. N. 3. — Porto 20 A., Prospekt gratis. **Verlag Woyand, Dresden-A., Eliasstraße 22.**

**Gasthaus**

**Zum Aupatal**

bietet seine schön eingerichteten Zimmer zum Aufenthalt für Touristen und Sommergäste an. Geschlossene Veranda, neu hergestellt. Ganze Pension, auch tageweise, billig.

Fahrgelegenheiten im Hause.

**Groß-Aupa.** [262 h

**Vinzenz Mitlöhner.**

Näh. Ausk. ert. gern Herr Lehrer Baesler, Breslau, Trebnitzerstr. 9 III.

**Machen Sie einen Versuch**  
mit unseren seit zwei Jahrzehnten vorzüglich bewährten



**Schulfedern Nr. 1110 und 027**

und Sie werden bestätigt finden, daß dieselben den ausländischen Erzeugnissen mindestens ebenbürtig sind. [1741-52]

**Gebr. Nevoigt, A.-G., Reichenbrand i/Sa.**

**PIANOS von HARMONIUMS von**

Höchster Rabatt. Kleinste Raten. Pianos und Harmoniums zu vermieten. Prachtkatalog B 35 gratis. Größter Umsatz. Allergünstigste Bezugsquelle. Firma 1851 gegr.  
**Wilh. Rudolph, Hoflieferant, Giessen Obweg 52.**

**Bekannt**

durch ihre Güte, Dauerhaftigkeit und Tonfülle sind

**Pianinos**

von dem Schwarzb.-Rudolst.'schen Hofl.

**Carl Quandt**

Pianofortefabrik Plauen

in **Breslau I** Tel. 10 941

nur **Ohlauer Strasse 45.**

Katalog kostenlos, bequeme Teilzahl.

Instrumente auch nach auswärts

unter kulantesten Bedingungen

telhweise.

Den Herren Lehrern — Vorzugspreise. —

**Grenzbaude**

in Falkenberg, Kr. Neurode, Eulengebirge, bietet vorzügliche, preiswerte Verpflegung und bittet die geehrte Lehrerschaft um Berücksichtigung bei Schul- und Familienausflügen. Sehr schöne Sommerwohnungen mit Kochgelegenheit oder voller Pension werden ebenfalls bestens empfohlen. Prospekte und jede gewünschte Auskunft bereitwilligst vom Besitzer

**Richard Goebel.**

Bahnstationen: Hausdorf-Wüstewaltersdorf oder Nieder-Königswalde.

Post: Ludwigsdorf, Kr. Neurode.

Telephon: Amt Wüstewaltersdorf

No. 21. 271 g

**= Buchenwald - Restaurant =**

**Trebnitz i/Schl.**

Tel. 79. Inh. G. Köhler. Tel. 79.

Herrlicher, schattiger, staubfreier Aufenthalt, besonders geeignet für Schul- und Vereinsausflüge.

Bekannt gute Speisen und Getränke zu soliden Preisen.

Schulen erhalten bei vorheriger Anmeldung Preisermäßigung.

Suche für die Sommerferien frdl., **Wohnung** gegend. Bedingung: Keine Niederschläge, vorzügliche Verpflegung. Gefl. Angebote unter **K. L. postl. Zabrze O/S.**

**Diskret!** Gut honoriert wird d. Nachweis reeller Käufer f. Güt., Fabr., Gasth., Hot., Gesch., Vill., Bauland i. Rsgeb. usw. Off. u. „Zone 3“ an d. Exp. d. Ztg.

Tausende Rancher empfehlen

meinen garantiert ungeschwefelten deshalb sehr beliebten und gesunden Tabak. 1 Zigarette - Pfeife un-

schonft zu 9 Pf. meines berühmten Förstertabak f.

4,25 rto. 9 Pf. Pastorentabak u. Pfeife kosten auf 5 Pf.

rto. 9 Pf. Jagd-Canaster u. Pfeife 6,50 rto. 9 Pf.

holl. Canaster und Pfeife 7,50 rto. 9 Pf. Frankfurturter Canaster u. Pfeife 1.

rto. 10 Pf., gegen Nachnahme bitte anzugeben, ob nebenstehende

Gründheitspfeife oder 1 reichgeichn. Holzpfeife o. eine lange

Pfeife erwünscht.

**E. Köller, Bruchsal**

(Baden). Fabrik. Weltruf.

Stämme, reife, gute Schminne.

Als anerkannt gute, glänzend rezensierte Handbücher

**für die Hand des Lehrers**

sowie zum Selbststudium empfehlen wir:

**Die Geschichte Schlesiens.**

(Als Grundlage für den Unterricht sowie zum Selbststudium)

von **Fedor Sommer,**

Königl. Präparandenanstalts - Vorsteher.

4 Kartenskizzen; ca. 140 Seiten.

Vorzüglich geeignet für Seminare und Präparanden.

Preis in geschmackvollen, modernen Ganzleinenband gebunden 3,— M., broschiert 2,25 M., Porto (für 1 Exemplar) 20 Pf.

**W. Maetschke,**

**Die Bedeutung, Einrichtung und Führung von Schülercharakteristiken**

(Personalbogen)

40 Pf.

Hierzu ein

Personalbogen, Listen zur Charakterisierung der Schüler nach Leistungen, Betragen, Herkunft, Gesundheit und Notizen über sein sonstiges Verhalten.

Einzeln 10 Pf., 50 Stück 2,50 M.

Größere Posten nach Vereinbarung.

Mit den Maetschkeschen Personalbogen ist ein ausgezeichnetes Hilfsmittel geschaffen, das dem Lehrer bei der Erziehung und Beurteilung der Schüler und bei allen späteren Auskunftsenteilungen ausgezeichnete Dienste leisten muß.

In Schulen bereits eingeführt.

**Paul Brandes,**

Ingenieur und Lehrer an der Tagesfachabteilung für Schlosserei und Eisenkonstruktion der staatlich unterstützten Handwerker-schule zu Breslau:

**Das Fachzeichnen der Schlosser**

= zugleich Elemente der Eisenkonstruktion. =

(Überall glänzend besprochen.)

25 Tafeln. Preis 1,80 M (Porto 20 Pf.).

**Verlag von Priebatsch's Buchhandlung**

BRESLAU, Ring 58

**Handbuch für Fortbildungsschullehrer**

von Fachlehrer **Heimann.**

Das erste umfassende Handbuch über das gesamte Fortbildungsschulwesen; mit Lehrgängen, Lehrplänen und einer reichen Literaturangabe.

Broschiert 2 M., in Leinen

geb. 2,80 M (Porto 20 Pf.)

Das Kathol. Schulblatt schreibt in No. 1 des Jahrganges 1909 am Schlusse einer glänzenden Besprechung: „... Ein rechter Praktiker weiß auch den rechten Weg zu weisen. Möchten recht viele Lehrer das vorliegende Werkchen benutzen; es wird ihnen Anregung im reichsten Maße geben.“

**Ein Lehrgang durch das Bäckergewerbe**

nebst den dazu gehörigen Stoffen aus Gewerbekunde, Volkswirtschaftslehre und Gesetzeskunde. Ein Hilfsbuch für den Unterricht in Bäckerfachklassen, sowie zur Vorbereitung auf die Gesetzeskunde.

Bearbeitet vom

Fachlehrer **Georg Mantel.**

Preis brosch. 1,80 M,

geb. 2,50 M (Porto 20 Pf.).

**Stoffe aus Volkswirtschaftslehre und Gesetzeskunde**

nebst einem Anhang: Die geschichtliche Entwicklung des Handwerks. Ein Lehr- und Lernbuch für alle Klassen der gewerblich. Fortbildungsschule von demselben Verfasser.

Preis 80 Pf. (Porto 10 Pf.).

**Lehrplanentwurf f. d. Klasse d. Arbeits- u. Laufburschen.**

Von **J. Heimann,** Fachlehrer, Breslau. Pr. 60 Pf. (Porto 10 Pf.).

Breslau, 23. Juni 1910.

**Schönau-Oberkreis.** Sitzung Sonnabend den 25. Juni nachm. 4 Uhr in der Brauerei zu Ketschdorf zusammen mit Bolkenhain- und Jauer-Oberkreis. 1. Besprechung über die Gauversammlung. 2. Vortrag (Hübner).

**Seidorf.** Sonnabend den 25. Juni bei schönem Wetter Ausflug nach Heinbergshöh. Gäste willkommen.

**Striegau.** [Lehrerverein für Naturkunde.] Sonnabend den 25. Juni Exkursion nach Bolkenhain. Abfahrt Striegau-Stadt 3<sup>15</sup>. Treffpunkt 3<sup>50</sup> Bahnhof Bolkenhain. Vortrag: „Gibt es eine Pflanzenseele“ (Koll. Slomke-Gräben). Eventuell auch Besichtigung der Leinen- und Baumwollenweberei in B.

**Trachenberg.** Sitzung Sonnabend den 25. Juni. Feier des 25. Stiftungsfestes. I. Teil: Festsetzung im Vereinslokal nachm. pünktlich 4 Uhr. Gleichzeitig Kaffee für die Damen im Schützenhause. II. Teil: Festessen und Tanz im Schützenhause.

### Pestalozzverein für die Provinz Schlesien, e. V.

Den Herren Kollegen teilen wir mit, daß auf Wunsch das Buch „Königin Luise“ von Rogge auch broschiert zu 30  $\%$  abgegeben wird. Von Zuchholds Festspiel „Zum Todestage der Königin Luise“ ist soeben die 2. Auflage erschienen.

Liegnitz.

Der Hauptvorstand.  
Gensel.

### Bunzlau 1882—1885.

Meine Bitte um Angabe der Adressen zwecks Vorbereitung der Wiedersehensfeier ist bisher nur von einigen Klassenbrüdern beachtet worden. Ich bitte daher nochmals um Angabe der Adressen bis zum 5. Juli.

Bunzlau, 18. Juni 1910.

Peschel.

### Bunzlauer 1897—1900.

Liebe Kursusbrüder! Wer von euch stimmt meinem Vorschlage auf eine 10jährige Wiedersehensfeier in Bunzlau für den Herbst dieses Jahres bei? Bitte umgehenden Bescheid? Wer kann mir die genauen Adressen von Gruhn, Bruno Sommer, Schlebitz in Berlin, Säuberlich-Rixdorf, Fricke, Privatlehrer bei Berlin, Ender und Noack mitteilen? Mit treubrüderlichem Gruß

Pallaske, Bersdorf b. Gr.-Rosen.

### Schlesischer Lehrerverein für Naturkunde.

Der mit Ablauf dieses Jahres für die Geschäftsperiode 1909—1910 fällige Jahresbericht soll wiederum mit mehreren Arbeiten, die der Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse der Ausgestaltung des naturkundlichen Unterrichtes, der Erforschung der Heimat und der Naturdenkmalpflege dienen, ausgestattet werden. Die verehrten Mitglieder werden gebeten, dem Unterzeichneten derartige Arbeiten zur Aufnahme in den Jahresbericht zur Verfügung zu stellen und ihm bis 1. September das Thema mitteilen zu wollen.

Da der in einer Auflage von 2500 Exemplaren erscheinende Bericht einen besonderen Teil für Inserate enthalten soll, werden die Mitglieder ersucht, inserierende Firmen und Kollegen zur Aufgabe von Inseraten veranlassen zu wollen. Weitere Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

Bezirksvereine und Einzelmitglieder, die mit ihren Beiträgen noch rückständig sind, werden gebeten, dieselben bis 1. Juli einzusenden; andernfalls Heft 4 unter Nachnahme versandt werden müßte.

Da der Verein in diesem Jahre bereits 272 neue Mitglieder gewonnen hat und augenblicklich 1864 Mitglieder zählt, hat der G.-A. beschlossen, dem 1900. Mitglieder eine Buchprämie zu überreichen.

Die verehrlichen Einzelmitglieder werden gebeten, sich der Gründung neuer Bezirksvereine annehmen zu wollen. Werbematerial steht auf Wunsch zur Verfügung.

Görlitz.

A. Seifert, Vorsitzender.

## Vermischtes.

### Königin Luise und Schlesien.

(Fortsetzung.)

Über Schmiedeberg und Landeshut reiste das Königspaar am 19. August nach Waldenburg. Unterwegs trafen sie in Langwaltersdorf einen Tautzug; das Mädchen, die Tochter eines armen Schmiedes, wurde eben aus der Kirche nach Hause getragen. Die liebevolle Königin nahm den Täufling in den Wagen und bedauerte, daß die Taufhandlung schon vorüber sei, da sie gern Pate gewesen wäre. Dann sprach sie: „Das Kind soll Luise heißen!“ gab dem Geistlichen auf, diesen Namen in das Kirchenbuch einzutragen und schenkte dem Kinde einen Friedrichsdor.

Bei Waldenburg wurde in dem Grubenorte Weißstein der „navigable (schiffbare) Fuchsstollen“ besucht, eine etwa 3 km lange unterirdische Wasserstraße, die bis in die Nähe des Hochwaldes führte. Ein Zeitgenosse berichtet darüber: „Der Königliche Geheime Oberfinanzrat und Berghauptmann Graf von Rheden führte dieselben (König und Königin nebst Gefolge) nach dem Navigationsbassin, und ein Korps von 500 Bergleuten, sämtlich in neuer Uniform, paradierte. Am Mundloche des Stollens besahen nun Ihre Königl. Majestäten die Risse desselben und des darauf in Betrieb befindlichen Baues; begaben sich hierauf zu Schiffe und traten im Gefolge mehrerer Kähne die unterirdische Reise an. Der Stollen war in einer Entfernung von 10 zu 10 Lachtern (bergmännisches Längenmaß) mit Wachslichtern erleuchtet. In 170 Lachtern vom Mundloch ließ sich in einem vorausgefahrenen Kahn eine bergmännische Musik hören, und die Bergleute sangen folgendes Lied:

Willkommen hier, wo ewige Nacht  
Um ernste Fluten düstert,  
Und nur Geklüft und wilde Pracht  
Der Wellen Nachtlid flüstert.  
Willkommen, König, Königin!  
Gegrüßet seid mit treuem Sinn  
Im Mutterschoß der Erde.

Fern von der Sonne Feuerblick,  
Fern von des Vollmonds Schimmer  
Ward noch ein freudiger Geschick  
Dem treuen Bergmann nimmer.  
O, bringe jubelnder Gesang  
Dem Königspare hohen Dank,  
Den Dank der Lieb und Treue.

Im Felsgeklüft im tiefen Schacht  
Wohnt Biedersinn und Treue;  
Es tönt auf Fittigen der Nacht  
Der Hochgesang der Weihe.  
In unsrer Mitt' auf leichtem Kahn  
Wallst Du, o Königspaar, die Bahn,  
Die unser Fleiß geebet.

Glück auf! Im Tempel der Natur  
Sei, holdes Paar gesegnet:  
Hier, wo auf unsers Fleißes Spur  
Dir biedere Treu begegnet.  
O! sei, wo mit geheimer Kraft  
Natur der Wunder viele schafft,  
Im Heiligtum gesegnet.

In einiger Entfernung vom Stollorte, wo die transparente Inschrift: Wer ist der Schutzgeist dieser Schatten? brannte, nahmen Ihre Majestäten einige Erfrischungen, währenddessen noch ein bergmännisch Volkslied nach Reichhards Melodie abgesungen wurde. Auf dem mit dem Stollen überfahrenen siebenden Flöße fuhren Ihre Majestäten nun gegen die Kohlenörter, besahen daselbst die Kohlenförderung, welche mit Pferden geschieht.

Das unerwartete der ganzen Partie machte auf die hohen Personen einen großen Eindruck, welchen sie durch Ihren Allerhöchsten Beifall wiederholt äußerten. Den zur Befahrung in Bereitschaft gehaltenen Grubenanzug und Schachthut haben Ihre Majestäten zum ewigen Andenken mit sich zu nehmen geruht.

Die Königin war so überrascht und entzückt, daß sie mehrmals ausrief: „Ja, auch unter der Erde ist es schön und herrlich! Dank, tausend Dank! ich werde diesen Tag nie vergessen!“

Mittags war das Königspaar in Fürstenstein beim Grafen von Hochberg zu Gaste. Nachmittags begaben sich die Herrschaften nach der sogen. alten Burg. Auf den Resten einer alten früheren Befestigung, der Vorstenburg, hatte hier Graf Hans Heinrich VI. von Hochberg im Jahre 1794 durch seinen Baudirektor Tischbein ein Gebäude im mittelalterlichen Geschmack mit Stehbahn, Burggraben, Zugbrücken, Burgtor usw. aufzuführen lassen. Hier fand nun zu Ehren der hohen Gäste ein von 16 schlesischen Ritters veranaltetes Ringelrennen statt, ein altes Ritterspiel.<sup>1)</sup> Mehrere tausend Menschen hatten schon am frühen Morgen das „siebenfache Amphitheater“ besetzt: auch die Kampfrichter im Prachtkostüme des Zeitalters Karls V. (die Grafen von Sandretzky, von Callenberg und von Burghaus) und der Panierherr (Graf Hughk von Bethusy) waren bereits anwesend, ebenso auch die in „vier Quadrillen“ geteilten Ritter mit ihren Knappen. „Als der Lugner auf der Warte“ die Ankunft signalisierte, wurde Alarm geblasen. Nachdem alsdann alle auf der Tribüne Platz genommen hatten, ritt der Panierherr vor und hielt folgende Ansprache: „Als die fröhliche Kunde durch Schlösser, Burgen und Gauen des Gebirges ertönte, — der Vater — die holde Mutter des Landes kämen wirklich zu uns — wollten selbst hier zu Vorstenburg verweilen — erfreute sich treu höchlich

<sup>1)</sup> C. Mattis: Schloß Fürstenstein und die Ritterburg.

jeglicher der guten Einwohner dieses Landes — jeder harrete sehnsuchtsvoll und ungeduldig der hohen Ankunft! — Auch die zu dieser uralten Veste verbrüdereten Ritter blieben nicht lange aus. Sie griffen nach altdeutscher Manier hastig zu längst müßigen Schwert und Lanze, um den Tag zu feiern, an welchem Eure Ankunft zur Burg diese verherrlichtet. — Wir bitten, es sei uns vergönnt, das Spiel zu beginnen, was die älteste deutsche Fürstentreue als Zeichen der Freude bei glücklichen Begebenheiten, als Beweis der Ergebenheit erfand. — Sind auch unsere Arme durch lange glückliche Rast ungeübt, — sehet es ersetzt in treuen Herzen, welche voll Liebe und Hoffnung warm für Euch schlagen, und uns hier versammelten.

Edles königliches Paar! ist es uns vergönnt, darf das Ritterspiel beginnen? Welch ein Glück für den Sieger, wenn unsere geliebte Landesmutter ihn würdigen sollte, den Ritterdank aus Ihren — aus solchen Händen zu empfangen.

Nach erhaltener Erlaubnis sprach der Panierherr auch noch zu den Rittern, den Kampfrichtern und dem Volke, und hierauf begann das „Carossel“. Die höchste Probe der Geschicklichkeit bestand bei diesem Ritterspiel darin, zu Pferde im Galopp Statuen von verschiedener Gestalt, nämlich Jungfrauen einen Kranz, Bären und Sirenen einen Ring mit der Lanze abzustecken, und Mohren mit dem Schwerte den Kopf abzuhaufen. Die Pracht und Feierlichkeit der Darstellung, abwechselnde Chöre mit Musik, die Tausende von Zuschauern und die Umgebungen einer romantisch-wilden, mit Überresten alter, Jahrhunderte bezeichneten Natur machten das Ganze zu einem der interessantesten Schauspiele, die vielleicht seit Jahrhunderten nicht mehr stattgefunden hatten. Als Sieger wurden nach beendeter Ringelstechen aufgerufen die Ritter Czetztritz, der Schwarzwaldauer, Maltzahn, der Lissner, Tschirsky, der Domanner und Temsky, der Ottendorfer. Huldreich hing die „Königin aller Frauen“ den vor ihr knienden Herren die Ritterdanke um, die in zwei an Ketten und zwei an Bändern hängenden goldenen und silbernen Medaillen mit dem Brustbilde des königlichen Paares in Rittertracht bestanden und auf der Kehrseite die Inschrift trugen: Vorstenburg, den 19. August 1800. Die Königin sprach bei der Überreichung: „Ritter, empfanget aus meinen Händen den Dank, des Ihr Euch so wohlverdient gemacht habt.“

Abends fand in der Burg ein Ball statt, bei dem die Königin mit mehreren Rittern (allen war befohlen, im Ritteranzuge zu bleiben) tanzte. Die große Illumination am Abend war „ungemein prächtig und der Wagenzug der herbei gekommenen Zuschauer war fast eine Meile lang aufgeföhren“.

Von Fürstenstein aus reiste die Königin nach Adersbach, um die gewaltigen Partien der dortigen Sandsteinfelsen zu bewundern, die ihr nach ihrem eigenen Geständnis ein „ausnehmendes Vergnügen“ bereiteten. Alles war für den hohen Besuch vorbereitet; in den Felsen erschallten zwei Chöre Musik, und mehrere Mörser wurden abgefeuert.

Am nächsten Tage folgte die Königin Ihrem Gemahl nach Schweidnitz, wo sie gegen 12 Uhr von „sämtlicher Bürgerschaft, dem Magistrate und den königlichen Offizianten“ empfangen wurde. Die ihr hierbei überreichten Gaben, ein Gedicht, Handschuhe und Zitronatkuchen und Pfefferkonfekt (Schweidnitz stand in dem Rufe, vorzügliche lederne Handschuhe und vortrefflichen Pfefferkuchen zu fertigen) nahm sie mit den huldreichsten Dankesworten entgegen. Nachdem sie am 22. August die Festungswerke in Glatz mit ihrem prächtigen Rundblicke besichtigt hatte, fuhr sie nach Landeck. Unterwegs nahm sie bei dem Grafen Magnis in Ullersdorf das Frühstück im Freien ein, ließ sich dann aber auch in den Kuhstall führen, wo „gut gekleidete Bauernmädchen die Kühe melkten und zur Bewillkommnung Ihrer Majestät eine Arie sangen.“ In Landeck war im sogenannten „Tempel“ die Tafel bereitet. „Nach der Tafel geruhten Ihre Majestät auf alleruntertänigste Bitte eine mit ihrem Namen versehene silberne Platte zwischen zwei ausgehöhlte Steine, und vermittelst einer silbernen Mauerkeule und Hammer den Grundstein zu einem neuen Gesellschaftshause zu legen.“ In Neisse nahm die Königin, die hier mit ihrem Gemahl wieder zusammentraf, an den Truppenbesichtigungen teil, um dann in ländlicher Stille in dem dem Grafen Haugwitz gehörigen Dorfe Rogau zu übernachten und am nächsten Tage über Proskau (wo die Königin in der dortigen Fayencefabrik einiges Service aussuchte) und Brieg sich nach der Hauptstadt der Provinz zu begeben.

Nach einigen Truppenbesichtigungen der Breslauer Garnison fand im Park des Fürsten von Hohenlohe-Ingelfingen in Scheitnig ein großes Fest mit Maskenball und Illumination statt, zugleich ein wahres Volksfest. In Dyhernfurth, dem Landsitze des schlesischen Ministers Grafen von Hoym, waren ebenfalls große Festlichkeiten vorbereitet, doch „vereitelte die stürmische Witterung die Ausführung der eben so reichen als prachtvollen Erleuchtung des englischen Gartens und der Kai längst der Oder“. Nach mehrtägigen Manövern in der Nähe von Lissa trat das Königspaar über Grünberg am 1. September die Rückreise nach Berlin an, wo es am 2. September anlangte.

(Schluß folgt.)

## Rezensionen.

**Die Königin Luise in Bildern aus ihrem Erdenwallen von Armin Stein.** Ein Gedenkbüchlein zum hundertjährigen Todestag, 19. Juli 1910. Christlicher Buch- und Kunstverlag Carl Hirsch A.-G. Konstanz.

Der Stoff ist geschickt zusammengetragen und ausgewählt. Das Leben und Wirken der edlen Königin tritt klar hervor. Das Büchlein wird auch manchem Lehrer willkommenen Stoff bieten. Trotz der vielen Bilder ist der Preis (15 ₰) gering.

**Königin Luise.** Ein Gedenkblatt zur 100. Wiederkehr ihres Todestages. Den deutschen Mädchen gewidmet von Schuldirektor J. Wewer, Wiesbaden. Verlag von Rud. Bechtold & Comp.

Der Verfasser gibt in schlichter, leicht verständlicher Weise das Bild einer wahren Königin und einer echt deutschen Frau. In zahlreichen kleinen Zügen werden uns besonders die echt weiblichen Tugenden der Königin gezeigt. Daher ist das Büchlein besonders für Mädchen geeignet.

**Georg Briegers Führer durchs Riesen- und Isergebirge** ist in 7. vermehrter und verbesserter Auflage erschienen. Verfasser ist Herr Hauptlehrer W. Patschovsky in Dittersbach bei Liebau i. Schl., einer der besten Kenner des Riesen- und Isergebirges. Der Führer ist bei angemessener Kürze doch vollständig und übersichtlich und das Format handlich. Die neue Auflage enthält eine große Karte vom Riesen- und Isergebirge mit den farbigen Wegebezeichnungen und eine Karte der Umgebung von Marklissa und von der Talsperre bei Marklissa. Der billige Preis von 60 ₰ ist noch ein besonderer Vorzug und darum der Führer bestens zu empfehlen. Verlag von Georg Brieger in Schweidnitz.

Im Verlage von Georg Brieger in Schweidnitz ist soeben eine **Wegekarte vom Altvatergebirge** erschienen. Auf derselben treten alle Touristenwege und zwar die farbig markierten mit den entsprechenden Farben deutlich hervor. Die Karte reicht auch in die Grafschaft Glatz hinüber und umfaßt das Gebiet: Glatz — Freudental Neustadt O/S. — Mähr. Schöneberg. Preis nur 40 ₰.

## Vakanzen.

**Konradsthal, Kr. Waldenburg.** Ev. Lehrerstelle zum 1. Juli d. J. zu besetzen. Meldungen binnen 2 Wochen an den Kreisschulinspektor in Waldenburg I.

**Friedrichsgrätz, Kr. Oppeln.** Ev. Hauptlehrerstelle verbunden mit dem Organistenamt zu besetzen. Grundgehalt 2350 ₰.

**Königshuld, Kr. Oppeln.** Ev. Lehrer- und Organistenstelle zu besetzen. Grundgehalt 1610 ₰.

**Krug, Kr. Leobschütz.** Kath. Einzellehrerstelle zum 1. Juli d. J. zu besetzen. Familienwohnung.

## Briefkasten.

**Gth. hier.** Von M. B. lag noch ein zweiter Artikel vor, den wir zunächst in dieser Nummer bringen mußten als Fortsetzung des vorigen. Über acht Tage dann Ihre Einsendung. Auf diesem rein philosophischen Wege kommen wir nicht vorwärts. — **Z. hier.** Ist ja sehr kurz; wollen noch versuchen. — **B. hier.** Diese ganze Reform neuesten Datums macht uns nun einmal in hohem Grade stutzig. Rückfall! — **Harz.** Lehrer Brunotte in Wiesbaden, Philippsbergstraße 26, ein äußerst liebenswürdiger Kollege, veranstaltet wieder eine sehr gelungene Harzwanderung vom 17. bis 29. Juli. Er übernimmt für die Pauschalsumme von 100 ₰ pro Person für volle 12 Tage vollständige Verpflegung und gutes Logis, einschl. Trinkgeld. Vertrauen Sie sich ihm an. — **M. Kr. hier.** Schön so. Gruß. — **R.** Solange er im Auslandsdienst beschäftigt ist, bleibt er beurlaubt. Erst nach seiner Rückkehr in den heimischen Schuldienst kann seine definitive Anstellung erfolgen, wobei er ein von der zuständigen Behörde ausgestelltes Zeugnis seiner Unbescholtenheit während der Dienstzeit im Auslande beibringen muß. — **J.** Also auch der Enkel schon ruhebedürftig? Er soll in unserer Mitte willkommen sein. — **Urb. nebst Braut.** Empfanget unsern kräftigen Preßegen nebst Kränzelgruß! — **G. in Br.** Lesetag erst Mittwoch. Schon wieder viel eingelaufen. Ei, ei! Doch wir schweigen. Nächste Nummer der „Ostdeutschen Fortbildungsschule“ erscheint Anfang Juli, ist aber schon mit Fortsetzungsartikeln, die kommen müssen, vollständig besetzt. Lassen also Ihren Artikel bis Anfang August im Satz stehen. — **Mehrere Einsender.** Reiseartikel nicht erwünscht, höchstens einer über den pädag. Teil der Brüsseler Ausstellung. — **Luise.** Drei dreistimmige Lieder von Gild. (Verl. von Röttger in Kassel; Preis nur 10 ₰.) Gute Texte von Fouquet, Th. Körner und Schenkendorf. Besonders das erste mit der Totenglocke dürfte von den Kindern gern gesungen werden. — **Kn. hier.** Für diese No. zu spät. — **H. 100.** Auftragsweise beschäftigte Lehrerinnen haben auf Umzugskosten und Reisegelder keinen rechtlichen Anspruch. — **Vereinsbeitrag.** Falls der Kollege schon anderwärts den vollen Vereinsbeitrag geleistet hat und von diesem Verein der Beitrag an den Schles. L.-V. für ihn schon gezahlt ist, kann durch Beschluß des Vereins diese Quote für ihn in Wegfall kommen.

Aus

Priebatsch's Buchhandlung, Breslau I, Ring 58

gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme zu beziehen:

## Zur Feier der Wiederkehr des 100. Todestages der Königin Luise

**Zur Feier der Wiederkehr des 100. Todestages der Königin Luise.** Drei Bilder aus ihrem Leben. Nebst einem Prolog und Entwurf eines Programms zur Darstellung in Mädchen- und Frauenschulen, Pensionaten und patriotischen Kreisen mit Porto ca. *M* 1,35.

**Schreck, Königin Luises hundertjähriger Todestag in der Schule.** Eine vollständig ausgeführte Schulfeier mit Liedern, Ansprachen, Deklamationen, Reden und Gedichten mit Porto *M* 1,10.

**Hardt-Meyer, Zum 100 jährigen Todestage der Königin Luise.** Festreden, Festspiele und Gedichte zur Schulgedenkefeier mit Porto *M* 1,10.

**Festspiel zum Todestage der Königin Luise** von Hans Zuchhold mit Porto *M* —,35.

**Drei dreistimmige Lieder für die Feier des 100jährigen Todestages der Königin Luise in Schulen.** Komponiert von Gild mit Porto *M* —,13.

**Rogge, Königin Luise.** Zur hundertjährigen Wiederkehr ihres Todestages der deutschen Jugend dargestellt. Herausgegeben v. d. Vereinigung der deutschen Pestalozzi-vereine mit Porto *M* —,60.

**Königin Luise,** Gedenkblätter zur Jahrhundertfeier ihres Todestages. Von einem Schulmann mit Porto *M* 1,10.

**Epstein, Königin Luise.** Ihr Leben, Wirken, Dulden und Sterben mit Porto *M* —,20.

**Königin Luise.** Aufführungsmaterial zur Gedächtnisfeier f. d. 100. Todestag der Königin Luise mit Porto *M* 1,60.

**Lemp, Königin Luise.** Ein Lebensbild zur Jahrhundertfeier ihres Todestages kart. mit Porto *M* 2,10.

**Rehtwisch, Königin Luise.** Erinnerungsblätter zur Jahrhundertfeier ihres Todestages mit Porto *M* —,40.

**Rehtwisch, die Königin.** Ein Buch aus Preußens schwerer Zeit mit Porto *M* 3,30.

**Königin Luise und ihre Zeit.** 50 farbige Bilder mit begleitendem Text von Röchling, Knötel, Friedrich. Als Prämie sehr geeignet mit Porto *M* 2,80.

**Stuhrmann, Luise, Preußens edle Königin.** Ein Gedenkbüchlein für Deutschlands Volk und Jugend zur Wiederkehr ihres 100jährigen Todestages mit Porto *M* —,20.

**Neumeister, Königin Luise.** Ein Lebensbild mit Porto *M* —,20.

**Czasche, Königin Luise.** Ein poetisches Lebensbild der deutschen Frau mit Porto *M* —,70.

**Bach, Königin Luise.** Ein Lebensbild zum 100. Todestage mit Porto ca. *M* —,30.

**Hermann Petrich, Königin Luise.** Ihr Leben, Wirken und Denken in 15 Geschichten mit Porto *M* —,15.

**Petrich, Königin Luise.** Ein Bild ihres Lebens mit Porto *M* —,90.

**Gemoll, Königin Luise,** Vaterländisches Bühnenspiel mit Porto *M* 1,60.

**Disselhoff, Luise, Königin von Preußen** oder „Eine Geschichte von großer Freude und tiefem Leid“ mit Porto *M* —,30.

**= Gratis und franko =**

zur Einführung 1 Exemplar

# Kleine deutsche Sprachlehre

von

## Wilhelm Missalek.

64 Seiten. Preis 25 Pf.

Eine Zusammenstellung aus Rechtschreibung und Sprachlehre. Für einfache Schulverhältnisse und Halbtagschulen vorzüglich geeignet. Auf vielseitiges Verlangen, da dringendes Bedürfnis, abgefaßt.

Verlag von Priebatsch's Buchhandlung, Breslau I

Alle

### Hauptlehrer

an Schulen mit fünf Lehrkräften und sechs aufsteigenden Klassen, insbesondere des Liegnitzer Regierungsbezirks, denen die Amtszulage von 700 *M* bisher verweigert worden ist, werden hiermit zu einer Besprechung auf

Mittwoch den 22. cr. nachm. 4 Uhr

eingeladen. (Treffpunkt: Bahnhof Kohlfurt, II. Kl.)

Ebert, Tillendorf.  
Heyer, Moys O/L.

## Landeshut in Schlesien.



Hauptort u. Knotenpunkt im Osten des Riesengebirges, Hauptsitz der schlesischen Leinen-Industrie.

**Alte Stadt** am Bober, mit vielen geschichtlichen Denkmälern aus den schlesischen Kriegen. — Sehenswertes Rathaus. — Gnadenkirche mit berühmter Bibliothek, enth. zahlreiche Original-Briefe der Reformatoren, Friedrich d. Gr. usw.

**Schöne Umgebung,** zahlreiche gute, billige u. idyllisch gelegene Sommerfrischen, bequeme Wege u. kürzeste Verbindungen nach der Schneekoppe, den Adersbach-Weckelsdorfer Felten, Schlachtfeldern von Trautenau, nach Kloster Grüssau, Waldidyll Bethlehem usw.

Besuchern des Riesengebirges und seiner Badeorte sei ein Abstecher nach Landeshut als lohnend sehr empfohlen.

Auskünfte erteilt der Verkehrs-Ausfuß Landeshut i. Schles.

**Wirtin.** Alleinstehend. oder verwitw. Kollegen empfehle ich als tücht. u. bewährte Kraft z. selbständig. Führung d. Haushaltes meine langjähr. Wirtin, die mein. Wiederverheirat. weg. eine ähnl. Stellung sucht. Anfrag. an Fr. E. Hame, Relchheunersdorf bei Landeshut i/Schl. erbeten. [334]

**Vertretung** während der großen Ferien in Breslau übernimmt Breslauer Lehrer. Off. u. H. E. Exp. d. Ztg.

Gründl. gedieg. Anfertigung von Arbeiten aller Art. H. Th. Exped. d. Ztg. [307b/d]

## Zwecks Prüfung und Einführung

bitten wir zur Ansicht zu verlangen die als ganz vorzüglich bekannten Hilfsmittel für den Unterricht von

**Wilhelm Missalek**

## Hilfsmittel für den deutschen Unterricht.

Bereits ca. 150 000 Exemplare im Umlauf.

### Rechtschreibübungen

Schülerheft I (Unterstufe) 24 S. 4. Aufl. 1910. 15 *℥*.  
Schülerheft II (Mittel- u. Oberstufe) 32 S. 4. Aufl. 1909. 20 *℥*.

Lehrerheft (Diktierstoffe) zu beiden Heften 3. Aufl. 60 *℥*.

### Sprachlehre

in Beispielen und Übungen für die Schüler der Mittel- und Oberstufe

Heft I für die Mittelstufe (28 S.) 2. Aufl. 20 *℥*.

Heft II für die Oberstufe (56 S.) 2. Aufl. 30 *℥*.

### Die grundlegenden Übungen in der Rechtschreibung

(48 S.) 5. Aufl. 1910. 25 *℥*.

### Kleine deutsche Sprachlehre

Grammatik und Rechtschreibung vereint.

Besonders für einfache Schulverhältnisse geeignet.  
(64 S.) 25 *℥*.

Breslau Verlag von Priebatsch's Buchhandlung



## Hähners Wannern,

silbervernickelt von Mk. 20.— an,

auch mit Gasheizung, mit oder ohne Räder sowie mit Dampfschwitzvorrichtung. — Meine Wannern haben keine gelöteten Nähte, sondern sind geschweißt und im Ganzen vernickelt. Gelötete Wannern von Mk. 13.— an

**Broschüre gratis.**

Garantie: Anstandslose Zurücknahme.

**Bernhard Hähner, Chemnitz i. Sa. No. 378.**

Vertreter überall gesucht.

## Sterbekasse deutscher Lehrer,

Versicherungs-Verein auf Gegenseitigkeit.

Gegründet 1886.

Abschluß von Versicherungen auf den Todes- und Lebensfall nach 3 Tarifen mit Anspruch auf Dividende.

Versicherungssumme 100 bis 3000 Mark.

Versicherungsbestand Ende 1909: 36 491

Versicherungen mit	28 609 540,00 M.
Reiner Zugang im Jahre 1909	2 614 990,00 M.
Jahreseinnahmen Prämien u. Zinsen 1909	1 630 501,71 M.
Vermögen Ende 1909	6 937 724,15 M.
Reiner Überschuß 1909	388 199,49 M.
Dividende für 1909: 24% der tarifmäßigen Jahresprämie.	

Versicherungsberechtigt sind alle im gesamten Schul- und Schulaufsichtsdienst stehenden Personen und ihre Angehörigen, sowie Seminaristen und Präparanden.

Die Kasse breitet ihren Wirkungskreis über ganz Deutschland aus und hat die Einrichtungen einer soliden Lebensversicherungsbank. Zu jeder weiteren Auskunft sind jederzeit bereit unsere Herren Vertrauensmänner sowie die Direktion Berlin N. 37, Lottumstr. 9/10.

Soeben ist erschienen:

## Rechenwerk

für die

### Fachklassen der gewerblichen Fortbildungsschulen des Ostens

Herausgegeben von

J. Freter, Direktor des gewerblichen Fortbildungsschulwesens,  
G. Grunwald und W. Ortlieb, J. Heimann und G. Mantel,  
Fortbildungsschulleitern, Fachlehrern,

in Breslau

### I. Rechenbuch für Bäcker, Konditoren und Pfefferkuchler

Verfasser J. Heimann und G. Mantel

Unterstufe Preis 60 *℥* (Porto 10 *℥*)

Mittelstufe Preis 60 *℥* (Porto 10 *℥*)

Oberstufe Preis 70 *℥* (Porto 10 *℥*)

Ansichtsexemplare stehen gern zu Diensten

Verlag von Priebatsch's Buchhandlung

Lehrmittel-Institut

Breslau

Lehrmittel-Institut

### Günstiger Gelegenheitskauf!

1 gut erhaltener, wie neu aussehender Seiler-Flügel, kreuzsaitig, für den festen Kassa-Preis von 500 *M*, event. auch gegen Raten;  
1 Welzel-Pianino, sehr gut erhalten, zum Stundenerteilen vorzüglich geeignet, für 325 *M*;  
1 Harmonium in Nußbaum, 3 Spiele, 12 Register, mit vollem, kräftigem Orgelton für 195 *M* bei voller Garantie zu verkaufen. [342]

Th. Cieplik,

Beuthen O/S., Bahnhofstraße 33.

Außer der gewöhnlichen Beilage „Jugendschriften-Warte“ No. 6 liegen in der heutigen Nummer noch 2 Sonderbeilagen:

- aus dem Verlage von Ferdinand Hirt & Sohn, Leipzig, über Büttners Anleitung für den Rechen- und Raumlehre-Unterricht in der Volksschule;
- von der Versandbuchhandlung F. Schönemann, Schöneberg-Berlin über Otto Hauser, Weltgeschichte der Literatur und andere hervorragende Werke.

# J. Grosspietsch,



Inhaber Robert Heckel  
Königlich Sächs. u. Herzogl.  
Mecklenb. Hoflieferant.



Breslau II,

Schweidn. Stadtgraben No. 22, Fernspr. 136.  
KATTOWITZ.

## Flügel, Pianinos, Harmoniums.

Klavier-Spielapparat „Pianola“.

Alleinvertreter für Schlesien von:

Bechstein, Burger, Estey, Ibach, Lipp & Sohn,  
G. J. Quandt, (nicht zu verwechseln mit einer hiesigen ähnlichen Firma)

Thürmer.

Vertreter von: Blüthner, Dnysen, Hinkel,  
Hofberg, Irmeler, Karn etc. etc.

Gebrauchte Instrumente, bestens renoviert, sind stets in Auswahl vorrätig. [197]

Sichere Garantie. Billigste Preisberechnung.  
Kulante Zahlungsbedingungen.